Berlin:
Dienstag, 1. Dezember.

(Abend-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 562.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an; Berlin d. Exp. Französische Str.
Inserate: die Petitzeile 2 Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Cirkularverfügung in Betreff der Sammlungen für Mainz; zur Besteuerung der Aktiengesellschaften. Frankfurt a. M.: zur Mainzer Katastrophe.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.
Belgien. Brüssel: zu den Wahlen.
Frankreich. Paris: Dupin's Antrittsrede; Tagesbericht.
Großbritannien. London: Dupin; der „Observer“ über die ostindische Kompagnie; Lord Stratford.
Spanien: aus Madrid.
Portugal: aus Lissabon.
Rußland. Petersburg: die Geldklemme; aus Tiflis.
Schweden und Norwegen. Stockholm: aus dem Reichstage; Cholera.
Asien. Indien: Havelock's Zug nach Lucknow; der Kampf bei Agra.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Der Minister des Innern, Herr von Westphalen, hat im Anschluß an den bereits mitgetheilten Erlaß des Prinzen von Preußen vom 25. d. M., die Sammlungen für Mainz betreffend, folgende Cirkular-Verfügung an sämmtliche Ober-Präsidenten und Regierungs-Präsidenten erlassen:

Ew. rc. werden aus dem hier in Abschrift anliegenden Allerhöchsten Erlasse vom 25. d. Mts. ersehen, wie beifällig die Stiftung eines Vereins zur Ansammlung milder Gaben zur Linderung der durch die Pulver-Explosion in Mainz verursachten großen Noth Allerhöchsten Orts aufgenommen und wie zugleich nicht nur das feste Vertrauen auf die Bethätigung gleicher Gesinnungen im ganzen Lande ausgesprochen, sondern auch auf die Pflicht der Behörden, die Privatbestrebungen zu diesem Zwecke zu fördern, hingewiesen ist. Indem ich die erfreuliche Obliegenheit habe, diese huldvollen Allerhöchsten Absichten ihrer Verwirklichung entgegenzuführen, kann ich die näheren Umstände jenes betrübenden Ereignisses als allgemein bekannt voraussetzen. Schon die Größe des Unglücks an sich würde die lebhafteste Theilnahme auch in Preußen erwecken, die davon Betroffenen aber gehören Deutschland an, die nothleidende Stadt ist ein der Obhut des gesammten deutschen Vaterlandes und namentlich auch dem Schutze des preußischen Heeres und seines erhabenen Führers anvertrauter Hort Deutschlands, und es wird daher mit doppelter Bereitwilligkeit und Freudigkeit den Nothleidenden preußischer Beistand gewährt werden. Zu solchem Werke nationaler Theilnahme und Unterstützung haben auch die Behörden, der ihnen Allerhöchsten Orts zuerkannten Pflicht und gegebenen Beispiele folgend, die Hand zu bieten. Dafür nehme ich Ew. rc. volle Mitwirkung in Anspruch, indem ich nicht bezweifle, daß alle Behörden, deren Thätigkeit jenes Werk fördern kann, dem Allerhöchsten Vertrauen entsprechen und der Sache mit dem Eifer, den sie verdient, sich annehmen werden. Ohne dem Ermessen über die zu diesem Ziele führenden Schritte vorgreifen zu wollen, empfehle ich Ew. rc., auf die sofortige Bildung von Vereinen, welche milde Beiträge für die Verunglückten annehmen, für die größeren Städte und bestimmte Bezirke hinzuwirken, für die Theilnahme einflußreicher und angesehener Männer an solchen Vereinen Sorge zu tragen, die Verbreitung ihrer Aufforderungen zu Beiträgen zu fördern und sowohl in diesen Beziehungen als auch hinsichtlich der Einsammlung und Absendung der Beiträge jede Erleichterung und Hülfe schnell und in zweckmäßiger Weise zu gewähren, welche in der Macht der Behörden liegt. Indem ich hoffe, daß der Erfolg dieser Bemühungen dem in dem vorgedachten Allerhöchsten Erlasse kundgegebenen Wunsche und Vertrauen entsprechen werde, sehe ich darüber Ew. rc. baldgefälligen Berichte entgegen.
Berlin, den 26. November 1857. Der Minister des Innern. (gez.) v. Westphalen.

— Das hiesige Königliche Haupt-Steueramt für direkte Steuern hat unterm 26. Novbr. eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die Ausführung des Gesetzes betreffend die von Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu entrichtende Gewerbesteuer eröffnet wird. Durch dieselbe werden „unter Bezugnahme auf die Bestimmungen im §. 4. des gedachten Gesetzes und mit Hinweisung auf die im §. 8. desselben für die Unterlassung der vorschriftsmäßigen Anmeldung angedrohte Strafe, die Vertreter der in Berlin ihren Sitz habenden inländischen und der in Berlin ihr Gewerbe treibenden ausländischen Aktien- rc. Gesellschaften aufgefordert, ihr Gewerbe unter Beifügung der Gesellschaftsstatuten und unter Angabe des in Aktien oder ähnlichen Antheilen emittirten Kapitals vorschriftsmäßig bis spätestens zum 15. Dezbr. d. J. (bis wohin die gesetzliche Anmeldungsfrist verlängert worden ist) bei dem unterzeichneten Haupt-Steueramte schriftlich anzumelden. Die Vertreter ausländischer Gesellschaften werden zugleich veranlaßt, anzuzeigen, ob diese Gesellschaften ihr Gewerbe außer in Berlin auch noch in andern inländischen Orten treiben, und eventuell, welcher Behörde sie in Gemäßheit der Bestimmung im §. 4 b. des Gesetzes vom 18. November d. J. die in den §§. 5—7 vorgeschriebenen Funktionen hinsichtlich der Festsetzung und Einziehung der Steuer der betreffenden Gesellschaft vorzugsweise übertragen zu sehen wünschen.“

Frankfurt a. M., 29. Novbr. Nach genaueren Erhebungen wird dem Bunde durch den Schaden, den er durch die Mainzer Explosion erlitten und die Kosten der Wiederherstellung ein Ausgabeposten von nahezu 185,000 fl. erwachsen. (Fr. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 29. Novbr. Das für die Monarchie bestimmte, den Münzvertrag ausführende Gesetz liegt dem Vernehmen nach dem Reichsrath zur Berathung vor. Einer der wesentlichsten Punkte ist der „Tr. Z.“ zufolge, daß die Staatsschuld und die Gehalte der k. k. Beamten um ca. 5 Prozent erhöht worden sind. — In Sachen der Klosterreform enthält die „A. A. Z.“ eine längere Korrespondenz von hier, in welcher im Allgemeinen die Reform auf Grund der ältern Ordensregel als in der Sache begründet nachgewiesen wird. — Das k. k. Handelsministerium hat die Herstellung einer zweiten Telegraphen-Leitung von Linz bis Bregenz bewilligt, welche auch ungesäumt in Angriff genommen wird. — Ueber das Steigen des Zinserträgnisses in Wien gewährt folgende genaue Zusammenstellung einen Ueberblick: Laut des von der k. k. Steueradministration verfaßten Zinsertrags-Summariums beträgt im Jahr 1858 der zu versteuernde Zins 19,800,000 fl. Im Jahre 1851 dagegen hat der Zinsertrag der Stadt Wien nur 14,643,259 fl. ausgemacht; im Jahr 1857 betrug der zu versteuernde Zins 19,524,318 fl.; für die landesfürstliche Hauszinssteuer und für den städtischen Gemeindezuschlag sind durch diese Zinssteigerung die Einnahmen bedeutend gestiegen.

Für die k. k. Marine befinden sich derzeit das Linienschiff „Kaiser“, eine Dampffregatte und zwei Korvetten im Baue. Nach Herstellung derselben wird der Bau von zwei neuen Linienschiffen in Angriff genommen. — Man schreibt dem „Schw. M.“: Bekanntlich ist vor einigen Monaten der ehemalige Befehlshaber der ehemaligen deutschen Flotte, Vizeadmiral Brommy, in österreichische Dienste getreten. Er wurde seither als technischer Referent beim Marine-Oberkommando (beim Erzherzog Ferdinand Max in Mailand) verwendet. Es scheinen indeß sich Differenzen ergeben zu haben, welche sein Bleiben nicht gestatteten; wenigstens hat der genannte Offizier schon jetzt den kaiserlichen Dienst wieder verlassen. — Von dem hiesigen Landesgerichte wird gegenwärtig eine cause célèbre verhandelt, welche in den gesellschaftlichen Zirkeln viel Sensation erregt, obwohl die Thatsachen schon längst hinreichend bekannt sind. Die in den Blättern mitgetheilten Resumés geben übrigens nur denjenigen Theil der Verhandlungen etwas ausführlicher, die sich auf die finanziellen Schwindeleien des Angeklagten, frühern Gendarmerie-Lieutenants Pollak beziehen. Derselbe hatte eine Reihe von Privatpersonen, darunter einige Damen aus guter Familie, angesehene Adelige und auch den bekannten Publizisten und früheren Redakteur der „Donau“ Ernst von Schwarzer um eine Gesammtsumme von mehr als 200,000 Fl. förmlich beschwindelt; die leichtfertigsten Wechseloperationen und die gemeinsten Betrügereien haben ihm hierbei als Mittel gedient, um theils seine verfehlten Börsenspekulationen, theils sein üppiges Leben decken zu können. Aber das Schlimmste in der ganzen Angelegenheit ist die sittliche Verderbniß, welche sich durch die intimen Privatverhältnisse delikater Natur, die hierbei zur Sprache kommen, vor unsern Augen aufthut. Von den in Pesth erscheinenden Journalen ist „Magyar Sajto“ das erste, welches seine künftige Einrichtung ankündigt, und zwar wird es, um den Pränumerationspreis nicht steigern zu müssen, von Neujahr ab nur dreimal die Woche erscheinen, sein Format vergrößern und seine Leser durch die Feuilletons des witzigen Kakas Maton zu entschädigen suchen. Derselbe hat bis jetzt im gleichen Verlag (Heckenast) ein Witzblatt redigirt, das eingeht, und, wie gesagt, im Feuilleton des „M. S.“ wieder auftauchen soll. „Pesti Naplo“ läßt von seinen neuen Finanzmaßregeln noch nichts verlauten, rüstet sich aber mit einer neuen Redaktion. Es wird nämlich vom kommenden Monat angefangen von Baron Sigmund Kemeny redigirt werden, welcher bereits früher einmal sein Redakteur gewesen ist. Dem Vernehmen nach steht mit der neuen Redaktion auch die Betheiligung eines Schriftstellers in Verbindung, der nebst den geistigen auch finanzielle Mittel mitbringt.

— Die Geldkrisis greift mehr und mehr in alle gesellschaftlichen Kreise ein, würde aber die schlimmsten Folgen haben, wenn sich das Gerücht einer Arbeitseinstellung Seitens mehrerer großer Fabrik-Besitzer bestätigt. Sie müssen Arbeitslöhne baar bezahlen und können ihre Fabrikate nur gegen Wechsel absetzen, deren Sicherheit ihnen unter den jetzigen Verhältnissen bedenklich erscheint. — Die „Presse“ hat ausdrücklich ein neues vierteljähriges Abonnement, und zwar für 3 fl. eröffnet; sie wird also, wenigstens zunächst, ihren Preis nicht erhöhen. — Man schreibt der „Allg. Z.“: Durch ein päpstliches Breve ist der Instanzenzug für die geistlichen Gerichte in Ungarn neu geregelt. Früher bildeten die Bischöfe die erste Instanz, von ihnen ging die Appellation an die Erzbischöfe, von diesen an den Primas, und von ihm an den päpstlichen Stuhl, mit der einzigen Ausnahme, daß von dem Erzbischof von Kalocsa und dem Erzabt von Martinsberg nicht an den Primas, sondern direkt nach Rom appellirt wurde. Das erwähnte Breve regulirt nun für die nächsten zehn Jahre den Instanzenzug wie folgt. Die zweite Instanz für die Bischöfe der Erlauer Erzdiöcese ist der Erzbischof von Erlau, die dritte der Erzbischof von Kalocsa; die zweite Instanz für die Bischöfe der Kalocsaer Erzdiöcese der Erzbischof von Kalocsa, die dritte der Erzbischof von Erlau. Wo aber der Erzbischof von Erlau in erster Instanz entscheidet, bildet der Erzbischof von Gran die zweite und der Erzbischof von Kalocsa die dritte, und wo der Erzbischof von Kalocsa oder der Erzabt von Martinsberg in erster Instanz entscheidet, der Erzbischof von Agram, resp. der Bischof von Raab die zweite und der Erzbischof von Erlau die dritte Instanz.

Belgien.

Brüssel, 28. Novbr. Die gesammte belgische Politik hat in diesem Augenblicke nur Einen Zweck und Ein Ziel vor Augen: die Wahlen und den 10. Dezember. Soweit sich der Erfolg bis jetzt absehen läßt, ist ein Sieg der liberalen Partei als unzweifelhaft vorauszusagen; doch dürfte die zu erlangende Mehrheit wohl nicht zahlreicher ausfallen, als die frühere. Die Führer der Parteien machen sich darüber keine Illusionen, und dürfte ein Wahlsieg, der das bisherige Stimmen-Verhältniß um etwa 30 Stimmen änderte, unter den gegenwärtigen Umständen das Ministerium Rogier zufrieden stellen. Während das Kabinet DeDecker (außer dem Kriegs-Minister) einen Nicht-Abgeordneten zu seinen Mitgliedern zählte, werden die neuen Minister sämmtlich zugleich der Landesvertretung angehören. — Aller Orten entstehen neue Journale, werden Pamphlete verbreitet, deren Interesse mit dem 10. Dezember zu Ende geht. Eines außerordentlichen Erfolges hat sich unter anderen ein in vlaemischer Sprache von dem Redakteur des antwerpener „Avenir“ verfaßtes Journal: „die magische Laterne“ zu erfreuen gehabt. — Morgen (Sonntag) wird ein Hirtenbrief des Kardinals und Erzbischofs von Mecheln über die Wahlen veröffentlicht werden. (K. Z.)

— 29. Nov. Der Hirtenbrief des Kardinal Erzbischofs von Mecheln ist heut von allen Kanzeln der Erzdiözese verlesen worden. Derselbe fordert alle Gläubigen auf mit Hintansetzung aller ihrer Interessen aus besten Kräften durch Gebet, Fasten, Almosen und vor allem persönliche Theilnahme für „gute“ Wahlen zu wirken. „Es ist die Pflicht jedes guten Christen, an dem Glück seines Vaterlandes mitzuarbeiten, er muß seine Ruhe opfern, die Sorge für seine Geschäfte aussetzen, ja sich Verlusten und Unannehmlichkeiten aussetzen, sobald das allgemeine Beste es fordert. Deshalb sind die zur Wahl Berechtigten in ihrem Gewissen verbunden, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, und die Annahme, als ob man ohne Verletzung seines Gewissens sich der Wahl enthalten dürfe, ist irrig. Die Wähler können aber nur Denen ihre Stimmen geben, die derselben wahrhaft würdig sind. Endlich müssen sie zur Erzielung guter Wahlen sich verständigen, ihre Privatansichten opfern und eingedenk bleiben, daß eine gute Wahl oft von Einer Stimme abhängen kann. Sie, meine theuren Mitarbeiter, müssen es an großer Vor- und Umsicht nicht fehlen lassen. Alle Anstrengungen der Feinde des Glaubens gehen seit lange darauf hinaus, die Geistlichkeit verhaßt zu machen und ihr das Zutrauen der Gläubigen zu rauben, damit jene ihre falschen Lehren leichter und erfolgreicher verbreiten können. . . . Sie werden sich auf der Kanzel politischer Erörterungen enthalten, sondern den Gläubigen nur die von mir angegebenen Pflichten einschärfen.“

Frankreich.

Paris, 29. November. Die gestrige Antrittsrede des Herrn Dupin krönt in entsprechender Weise seine letzte politische Umkehr. Das Publikum erfährt, daß Herrn Dupin's Rücktritt im Jahre 1852 keine politischen Beweggründe hatte und daß er niemals einer Partei angehörte. Die Geschichtsschreiber der Neuzeit und besonders die Geschichtsschreiber der Restauration und der Julimonarchie mögen von dieser Erklärung Notiz nehmen und ihre Werke umarbeiten. Herr Dupin hat niemals gegen die Thronbesteigung Napoleons II. gestimmt, niemals aus der Vertheidigung der unter der Restauration verfolgten Liberalen ein Gewerbe gemacht, war nicht der erste, welcher 1830 zu Fuß nach Neuilly wanderte und den Herzog von Orleans aufforderte die Zügel der Regierung zu ergreifen, betheiligte sich nicht an allen Kombinationen und Coterien des orleanistischen Regimentes, stimmte nicht mit der dynastischen Opposition, obwohl so behutsam, daß er als Minister Ludwig Philipps möglich blieb, stimmte nicht im Februar 1848 für die Regentschaft der Herzogin von Orleans. Wollte Herr Dupin, Advokat wie er ist, subtil sein und sagen: ich war niemals ein Parteimann, so könnte man ihm hierin, angesichts seiner fast 50jährigen öffentlichen Thätigkeit, beipflichten. Wenn er dagegen erklärt, ich gehörte niemals den Parteien an, so straft sein Wirken diesen Ausspruch entschieden Lügen; er gehörte den politischen Parteien an, wie ein Advokat den Parteien angehört, welche ihn in Sold nehmen. Es war, wie sich Herr Dupin rühmt, ein bloßer schöner Gewissensakt, der seinen früheren Austritt aus dem Amte herbeiführte. Es hätte freilich nichts weiter gefehlt als den Rechtsanwalt Dupin beim höchsten Gerichtshofe die Annullirung der Confiskationsdekrete beantragen und den Generalprokurator Dupin die Rechtmäßigkeit dieser Verordnungen vertheidigen zu sehen. Herr Dupin hat der Mit- und Nachwelt den Glauben nicht lassen wollen, daß im Dezember 1852 der Orleanist von der politischen Bühne abtrat, er spricht seinem damaligen Rücktritt jeden politischen Charakter ab. Vielleicht wollte er der Regierung hiermit indirekt zu verstehen geben, daß sein heutiger Wiedereintritt in den Staatsdienst eben so wenig politische Gründe hat. Indessen glaubt daran ohnehin schon kein Mensch. Der neue Generalprokurator deutete ferner sehr nachdrücklich an, daß der Kaiser aus eigenem Antriebe ihn in die alte Stellung zurückberufen habe. Einige Minuten später nur antwortete der erste Präsident Troplong folgendes: „Und warum sollte der Kaiser Anstand genommen haben, Ihnen zu gestatten, Ihren großen juristischen Ruf dem Dienste der Justiz zu weihen?“ Entweder haben diese Worte keinen Sinn, was sich von einem Manne in der Stellung Troplong's nicht voraussetzen läßt, oder sie stehen in entschiedenem Widerspruch mit der Versicherung des Herrn Dupin.

△△ **Paris**, 29. November. Die Rede des Grafen Morny bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers lautet vollständig:

„Meine Herren! Ich bin glücklich, mich wieder unter Ihnen zu befinden, und stolz darauf, mich von Neuem auf diesen Stuhl berufen zu sehen, zumal, wenn die Wahl, die Seine Majestät in mir getroffen, Ihre Zustimmung erhält. (Beweise der Zustimmung auf allen Bänken.) Welche Ehre ist größer, als die, einer Versammlung vorzusitzen, welche frei und gewissenhaft die Gesetze ihres Landes beräth, zumal wenn Frankreich dieses Land ist! (Beifall.) So wie die schönsten Gebäude sich in einer gewissen Entfernung am besten würdigen lassen, so kann man auch, wenn man von Frankreich sich entfernt, am besten beurtheilen, wie groß seine Stellung nach außen ist, und welche Bewunderung und Achtung der Monarch, der dasselbe beherrscht, Allen einflößt. (Stürmischer Beifall). — Die befolgte loyale Politik, welche eben so voll Festigkeit wie Mäßigung ist, hat statt der alten Vorurtheile, die im Auslande noch gegen uns vorhanden waren, Vertrauen und Zuneigung erzeugt; wenn somit die Abwesenheit auch ihre Unannehmlichkeiten hat, so kann man in der Ferne doch Trost in diesem Gefühle des Nationalstolzes finden, den jeder ächte Franzose im Grunde seines Herzens trägt. (Lebhafter Beifall). — Im Innern hat, nachdem harte Prüfungen so glücklich überstanden waren, als der befestigte Friede und die Ueberwindung einer Reihe schlechter Ernten uns Ruhe und Wohlstand zu verleihen begonnen, das Hereinbrechen einer unerhörten Finanz-Krisis die Arbeit unserer Gewerbszweige heimgesucht. Die französischen Kreditanstalten und der französische Handel liefern in diesem Augenblicke den Beweis ihrer Solidität und ernten den Lohn ihrer Klugheit. Frankreich ist, nach drei rasch hinter einander erfolgten Anleihen, nach drei Jahren einer unzureichenden Ernte, während es in Ausführung öffentlicher Arbeiten verharrte und Paris mit den herrlichsten Bauwerken ausstattete, von Mißgeschicken, die so viele andere Staaten betroffen haben, verschont geblieben. Dies alles verräth gewaltige Hülfsquellen und wird der ganzen Welt unfehlbar eine hohe Idee von seiner Macht geben. Hoffen wir, daß diese Krisis nur von kurzer Dauer sein werde. Die Fürsorge des Kaisers für die Interessen des Volkes kann nicht verfehlen, die Besorgnisse zu beschwichtigen; der Kaiser darf auch auf uns zählen. Oder sind wir es nicht, welche seine Bemühungen in schwierigen Zeiten unterstützt, welche mit Begeisterung allen von unserer Regierung vorgelegten Maßregeln zum allgemeinen Besten zugestimmt und dem Lande den Schwung, den wir selbst empfunden, mitgetheilt haben? (Zahlreiche Beifalls-Bezeigungen.) — Lassen Sie uns dem Grundsatze treu bleiben, wodurch die vorhergegangene Legislatur geleitet wurde; lassen Sie uns nicht ablassen von dieser Politik, deren Wahlspruch lautete, daß die wahre Unabhängigkeit weder in blinder Zustimmung, noch in beständiger Opposition bestehe, daß Eintracht unter den großen Staats-Gewalten die erste Bedingung zur Ruhe sei und daß die vollkommenste Verfassung ohne die Weisheit der Menschen nichts zu leisten vermöge. (Lebhafter Beifall.) — Meine Herren! Die Völker verleihen mitunter denjenigen, die ihnen schmeicheln, augenblickliche Gunstbezeugungen; bleibende Anerkennung widmen sie jedoch nur denen, die ihren wahren Interessen dienen.“

Außer den Herren Ollivier und Darimon haben auch die Abgeordneten Brames, der in Lille, und Curé, der in Bordeaux von der Opposition gewählt wurde, den Eid geleistet. Herr Migeon hat in einem Schreiben, dessen Wortlaut veröffentlicht wird, dem Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung seine Entlassung zugesandt. Er erklärt, daß in ihm seine Wähler beleidigt worden seien und er daher aufs Neue an deren Urtheil Berufung einlegen werde. Ueberdies hat er allen Abgeordneten den Bericht über seinen Prozeß zustellen lassen. Er beabsichtigt, wie man hört, den Polizeipräfekten Pietri, wegen des gegen ihn ausgestellten ehrenrührigen Aktenstücks, das aus den Verhandlungen des Prozesses bekannt ist, auf Verläumdung anzuklagen, wenn er, was freilich wenig Aussicht auf Erfolg hat, die Ermächtigung des Staatsraths dazu erlangt. Herr Hénon, der Abgeordnete für Lyon, war gestern durch Unpäßlichkeit verhindert auszugehen. Ueber seine Entscheidung steht noch nichts Sicheres fest, man glaubt jedoch, daß er dem Beispiele Carnot's und Goudchaux's folgen werde; bis jetzt hat er, wie versichert wird, seinen schriftlichen Eid nicht eingesandt. — Der Brief an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, wodurch Carnot die Eidesleistung ablehnt, lautet:

Mein Herr! Als ich von einem der Pariser Wahlbezirke zum

gesetzgebenden Körper einige Monate nach dem 2. Dezember 1851 gewählt wurde, lehnte ich den beim Eintritt in die Versammlung verlangten Eid ab und begründete meine Verweigerung in einem Briefe, der in Ihren Protokollen, so wie im „Moniteur" steht. Derselbe Wahlbezirk beehrt mich von Neuem mit seiner Wahl. Da fünfjährige Erfahrung mich nur in meinen Gefühlen und in meinen Entschlüssen bestärkt haben, so verharre ich dabei, den Eid zu verweigern.

Carnot.

Die „Patrie" erklärt alle Gerüchte über die Aufregung und die angeblichen Zusammenrottungen in Lyon für falsch. Die großen Fabrikanten hätten gar nicht an die Entlassung der Arbeiter gedacht, und die Krise sei jetzt bereits im Abnehmen. — Herr Rigault, Mitarbeiter des „Journal des Débats", ist seiner Stelle eines Professors am College de France entsetzt worden. Der Buchhändler Hachette, die „Débats" und die Orleanisten haben demselben zu seiner Entschädigung eine jährliche Einnahme von 12,000 Franken zugesichert. Wenn er durch seine Schriften obige Summe nicht verdient, so werden die Genannten das Fehlende zuzahlen. — Wie die „Presse" berichtet, liegen dem Umbau und der Verschönerung von Paris folgende Haupt-Prinzipien zu Grunde: 1. Bau eines Netzes von Chausseen oder Boulevards, welche, von den Bahnhöfen ausgehend, die volkreichsten Stadttheile mit einander verbinden und die ganze Stadt gleichsam in Schachfelder eintheilen, deren Straßen nach und nach verschönert werden sollen. 2. Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse von Paris durch Einrichtung einer Vertheilung reinen Trinkwassers in allen Stockwerken der Häuser und durch die unterirdische Abführung aller Unreinigkeiten. 3. Neugestaltung des innern Verkehrs, welche zwar nicht eine solche Regelmäßigkeit wie die Eisenbahnen mit sich bringen, aber doch große Erleichterung schaffen wird. Der Bau der Eisenbahn nach den Hallen, die Vollendung der um Paris herum führenden Bahn am linken Ufer der Seine, die Benutzung dieser Bahnen und des Hallenbahnhofes für den Transport der Reisenden und besonders der Arbeiter in der ganzen Ausdehnung der Bannmeile gehören mit zu dieser Neugestaltung des innern Verkehrs. Endlich sind noch zu erwähnen: die Verlegung der Oktroi-Grenzen nach den Festungswerken, und der Hospitäler außerhalb des Centrums der Stadt, die Errichtung von Arbeiterwohnungen &c.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern der Vorstellung des Lustspiels „Changement de main" im Gymnase bei. — Heute Morgen stürzte im Schlosse von Vincennes das dritte Stockwerk des Uhrthurmes, der als Haupteingang diente, zusammen, wodurch 25 Militärs und 5 Strafgefangene, die sich in dem Wachthause befanden, verschüttet wurden. Der Kaiser begab sich sofort auf diese Nachricht hin in offener Kalesche nach Vincennes, wo man mit der Rettung der unter dem Schutte Begrabenen unaufhörlich beschäftigt ist. — Nächsten Monat erscheint unter dem Titel „La garde impériale au camp de Chalons", eine Geschichte des genannten Lagers. Der Verfasser desselben ist Karl Bousquet, ein Mitarbeiter am „Pays". Er war lange im Lager. — Der federfertige Geschichtschreiber Capefigue hat eine Geschichte der seit 1814 gemachten Anleihen und sonstigen Finanz-Operationen abgefaßt; auch Graf d'Argout ist mit einer „Geschichte der Bank von Frankreich" beschäftigt, welche wenigstens eine Fülle werthvollen Materials verspricht. — Der „Moniteur" kündigt einen neuen Roman von Alexander Dumas (Vater) unter dem Titel „Chasseur de Sauvagine" an. — Am 4. Dezbr. beginnt in Paris die Versteigerung der Gemäldesammlung des Baron von Stierne, welcher bloß holländische und vlaemische Meisterwerke ankaufte. Die Sammlung besteht aus Werken von Teniers, Gerhard Dow, Schotel, Backhuysen, Caspar Netscher, Van Huysum, D. de Hem u. s. w. — Bekanntlich wurde einer der Angeklagten vom Prozesse der Nordbahn-Diebe, Parod, freigesprochen, aber trotzdem zum Schadenersatze verurtheilt, gegen welches Urtheil er damals Berufung einlegte. Der Kassationshof hat jetzt entschieden und das obige Urtheil bestätigt. Grellet, der ebenfalls Berufung eingelegt hatte, hat diese wieder zurückgenommen. — Der Garde-Offizier Froidefeur hat sich gestern mit einem neapolitanischen Baron Catanco im Walde von St. Germain geschlagen. Der Italiener ist geblieben. Der Streit brach auf einem Lorettenballe aus.

Großbritannien.

* **London**, 28. November. „Von einem Eroberer des Alterthums" — sagt die „Times" — erzählte man, daß er die Siegesgöttin an seinen Triumphwagen gekettet habe. Der Kaiser der Franzosen hat, wie es scheint, in ähnlicher Weise das Glück an sich gefesselt. Wenn durch seine Besuche in Windsor und die Zusammenkunft in Stuttgart seine Aufnahme in den Familienkreis der Könige angedeutet wurde, so kann man Mr. Dupin's Rückkehr an die Spitze des Kassationshofes als die unfreundlichste Anerkennung betrachten, daß die gegenwärtige Regierung sich praktisch und regelrecht festgesetzt hat. Die Schwäche des Kaiserreichs bestand immer darin, daß es sich lediglich auf Armee und Volk, nicht zugleich auf die gebildeten und verfeinerten Klassen stützte. Die Literatur Frankreichs ist unter den Anhängern der herrschenden Dynastie kaum vertreten; und die alten parlamentarischen Berühmtheiten halten sich natürlich einem System fern, welches der Beredsamkeit oder dem selbständigen Handeln keinen Spielraum gönnt. Dupin ist der erste, der den unumschränkten Monarchen als rechtmäßigen Nachfolger dreier verfassungsmäßigen Herrscher anerkennt..." Und nach einem Rückblick auf Dupin's wechselvolle Laufbahn und geläufigen Gesinnungswechsel bemerkt die „Times", daß der alte Advokat seiner persönlichen Würde weniger vergeben hätte, wenn er nicht mehr aus der Zurückgezogenheit des Privatlebens herausgetreten wäre. „Gleichviel was die Beweggründe des politischen Veteranen sein mögen, sein Anschluß ist ein Triumph für das Kaiserreich. Während seines ganzen langen Lebenslaufs hat Dupin jene große Partei der öffentlichen Meinung vertreten, die, zumal bei den Franzosen, auf dem Prinzip beruht, die vollendeten Thatsachen anzuerkennen."

* **London**, 29. November. Der bereits telegraphisch erwähnte Artikel des ministeriellen „Observer" in Betreff der Ankündigung der „Times" und des „Globe", daß das Ministerium die Regierung der ostindischen Compagnie abzuschaffen beabsichtige, lautet: „Wir glauben, die Mittheilung zweier hiesigen Blätter, das Ministerium sei entschlossen, dem Parlament die sofortige Abschaffung der Regierung der ostindischen Kompagnie vorzuschlagen, ist verfrüht. Wir wollen damit nicht sagen, die Regierung habe das Gegentheil beschlossen; denn wenn wir nicht irren, so ist überhaupt bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt worden. Die Frage liegt dem Publikum jetzt schon seit sehr langer Zeit vor. Mancher zweifelt sehr stark daran, ob es weise sei, eine Regierung, die in Indien eine absolute sein muß, unter die direkte Beaufsichtigung des Parlaments zu stellen, und zwar hat dieser Zweifel seinen Grund in der großen Gefahr, welche Diskussionen über Dinge, die so weit von uns vorgehen, in ihrem Schooße bergen. Die erwähnte Gefahr entspringt zuvörderst aus der mangelhaften Kenntniß von den Dingen und sodann aus der Schwierigkeit, die Aufmerksamkeit zu fesseln, nachdem die erste, durch eine Frage verursachte Aufregung vorüber ist. Es zeigte sich das bei dem Prozesse des Warren Hastings. Die große Aufregung bestand damals darin, daß man große Redner und keine Staatsmänner anhörte, die einen großen Staatsmann und kleinen Redner zu Grunde zu richten suchten, und einen unterhaltenderen Zeitvertreib giebt es vielleicht nicht. Als aber diese Aufregung vorüber war, neigte sich in Bezug auf Indien Alles auf die Seite des kleinen Redners. Zwar war der gute Ruf des großen Staatsmannes auf einige Zeit lang in der öffentlichen Meinung ruinirt; aber den Leiden Indiens ward nicht abgeholfen. Es waren also zwei Uebel verursacht worden, und das einzige Gute, was unseres Wissens aus der Sache entstand, war, daß man bei den petits soupers in Devonshire House einen neuen und sehr glücklichen Gegenstand der Unterhaltung hatte, und daß Edmund Burke in pomphaftem Wortschwalle seine Weisheit auskramen konnte. Lord Macaulay beklagt es in seiner im Jahre 1832 gehaltenen bewunderungswürdigen Rede über den indischen Freibrief, daß große politische Fragen, bei welchen das Wohl von 100 Millionen Menschen auf dem Spiele stehe, schwerer ein volles Haus erzielen, als eine Wege- oder Eisenbahn-Bill. Allein wir gehen noch weiter. Wir erinnern uns, daß große Fragen der Politik und Humanität in Folge von großen Schwierigkeiten, welche die pekuniäre Seite veranlaßte, auf das schmählichste den Interessen des Parteihasses dienstbar gemacht worden. Wir brauchen kaum zu sagen, daß wir auf die Ceylonfrage anspielen, bei der weiter nichts herauskam, als daß die Laufbahn Lord Torringtons verdorben und Lord Grey mit vielen persönlichen Beschimpfungen überhäuft wurde. Der Bischof von Candy aber ward nicht wieder ins Leben gerufen, und eben so wenig ward die nothwendige, aber verhaßte Hundesteuer aufgehoben. Wir glauben also nicht, daß die Regierung die sofortige Aufhebung der Kompagnie beschlossen hat. Wir glauben, daß vor Abschaffung der indischen Regierung erst zwei Dinge entschieden werden müssen: 1) Auf wem soll die Verantwortlichkeit, das finanzielle Nein auszusprechen, ruhen? 2) In wessen Hände soll die Militär-Organisation niedergelegt werden? Ehe diese Fragen in befriedigender Weise beantwortet sind, würde unserer Ansicht nach jeder Beschluß, mit welchem die Regierung stehen oder fallen muß, vorzeitig sein. Wenn das Parlament in Bezug auf die sofortige Auflösung der Kompagnie nebst allem Zubehör einstimmig oder doch beinahe einstimmig ist, so hat es allerdings die Macht, einen solchen plötzlichen Schritt zu thun. Ist es dies aber nicht, so können wir nicht umhin, es für zweckmäßiger zu halten, wenn ein Untersuchungs-Ausschuß prüft, in wie fern die indische Doppel-Regierung für den indischen Aufstand verantwortlich gewesen ist, und wenn er, falls es sich zeigt, daß sie dafür verantwortlich gewesen ist, untersucht, ob die für ein einheitliches Handeln so nothwendige Vereinigung des Central-Bureaus mit dem East India House sich nicht erzielen läßt, ohne daß man das für eine gesunde finanzielle Kritik so nöthige unabhängige Element gänzlich zerstört."

Dasselbe Blatt schreibt: „Die Reise Lord Stratford de Redcliffe's ist bloß durch seine Privat-Angelegenheiten veranlaßt worden. Schon seit einiger Zeit dachte er daran, sich auf Urlaub von seinem Posten zu entfernen, ward jedoch durch die wichtigen Geschäfte der Gesandtschaft daran verhindert."

Spanien.

Madrid, 24. November. Wie der General-Kommandant der Flotten-Station der Philippinen unter dem 21. August meldet, hatte das Dampfschiff „Magallanes" am 22. Juli in der Nähe der Insel Cebu einen Kampf gegen Seeräuber zu bestehen. Letztere verloren 30 Mann, 13 wurden gefangen genommen, 8 Boote zerstört und 37 Gefangene beiderlei Geschlechts befreit. Der Kriegsdampfer hatte 1 Matrosen getödtet und 2 eingeborne Artilleristen leicht verwundet. — Mittelst eigenhändigen Schreibens der Königin ist Marquis Alcaniceo zum dienstthuenden Offizier bei dem Infanten oder der Infantin, deren Geburt erwartet wird, ernannt. — Die Blätter der betreffenden Hauptstädte melden die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in den Provinzen Granada, Jaen und Almeria.

— Der Pariser „Moniteur" meldet aus Barcelona vom 18. November, daß man sich dort sehr über die von den Madrider Blättern ausgestreuten Nachrichten bezüglich einer großen entdeckten politischen Verschwörung &c. wundere. Es seien nur einige notorische Räuber und Diebe eingekerkert worden.

Portugal.

Aus Lissabon vom 16. Novbr. wird der „Independance Belge" geschrieben: „Das gelbe Fieber richtet hier noch immer furchtbare Verheerungen an. Doch hat sich die Zahl der Erkrankungen und der Todesfälle etwas vermindert. — Gestern ist der Kardinal-Patriarch von Lissabon gestorben. Seine heute Statt gehabte Beerdigung wurde ausnahmsweise mit einer gewissen Feierlichkeit begangen. Die Zahl der Einwohner, welche vor der Seuche aus der Stadt geflohen sind, wird auf mehr als 30,000 geschätzt. Sie ist noch täglich im Zunehmen begriffen, und man denkt mit Grausen daran, wie, als das gelbe Fieber in Gibraltar wüthete, es jene Stadt erst ganz zu Ende des Monats Dezember verließ. Obgleich der größte Theil des diplomatischen Korps nicht in Lissabon weilt, so sind doch ein junger Attaché der spanischen Gesandtschaft, der Herzog von Soto-Aller, und eine Tochter des sardinischen Gesandten dem gelben Fieber erlegen."

Rußland.

Petersburg, 21. November. Auch hier fängt die Geldklemme an sich fühlbar zu machen. Alle welche Papiergeld besitzen, bestürmen Kassen und Banken, um es Behufs Ausfuhr ins Ausland in Gold und Silber umzuwechseln; dieses wandert massenweise als Rubel und Imperiale nach dem Westen. Die Regierung hat deshalb verfügt, die Kassen und Banken sollen beim Wechseln der großen Stücke Papiergeld einen Theil in kleinen Papierscheinen und einen in klingender Münze auszahlen. — Wie jüngst gemeldet, war in Tiflis der außerordentliche persische Gesandte Daoud Khan eingetroffen. Am 31. Oktober wurde er vom Fürsten Bariatinski in feierlicher Audienz empfangen und überreichte Letzterem im Namen seines Souverains dessen reich mit Brillanten besetztes und dem Namenszuge geschmücktes Bildniß am blauen Bande, nebst einem Schreiben des persischen Premierministers, in dem er die Hoffnung ausdrückte, der Fürst werde die Bande inniger Freundschaft beider Souveraine befestigen. Fürst Bariatinski empfing die Auszeichnung, welche an der Brust zu tragen ist, und erwiederte, sie werde ihn daran erinnern, daß beide Souveraine durch Freundschaftsbande verknüpft seien, und das Schreiben des Premiers erhöhe seine Achtung vor demselben, die es erheische, daß beide die guten Intentionen ihrer Gebieter zum Wohle der beiden mit einander grenzenden Reiche ausführen. Ferner meldet der „Kawkas" aus Persien, Kali Khan, Statthalter von Astrabad, habe die Turkomannen streng für ihre Räubereien gezüchtigt, indem er ihre Wohnungen verwüstete, 600 gefangen nahm und mit 100 Köpfen und reicher Beute nach Astrabad zurückgekehrt ist.

(B. H.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Novbr. Der Priesterstand hat heute die Königl. Proposition über die Kreirung von 2 neuen Staatsraths-Posten und den Vorschlag in Betreff der Führung des Vorsitzes bei den gemeinsamen Berathungen der Stände im Falle einer Erkrankung des Landmarschalls für bis zum nächsten Reichstage ruhend erklärt und die Vorschläge des Gesetzausschusses in Betreff der Naturalisirung von Ausländern verworfen, dagegen die darauf bezügliche Königl. Proposition mit einer kleinen Veränderung angenommen. Der Bauernstand hat eine Motion auf Kapitalisirung der Grundsteuer (Freikaufung des Bodens von der Grundsteuer) angenommen.

Die Cholera ist hier endlich in sichtlicher Abnahme begriffen, nachdem von den 1313 bisher an derselben erkrankt gewesenen Personen bis heute Vormittag 664 gestorben waren.

Asien.

Indien. Die Nachrichten über den Zug des Generals Havelock von Cawnpore nach Luckno und seine Festsetzung am letzteren Orte waren bisher sehr lückenhaft und bleiben auch nach dem Eintreffen der neuesten Post noch mancher Ergänzung bedürftig. Man erfährt über die Operationen vom 24. bis 29. September im Wesentlichen Folgendes. Die Meuterer hatten starke Verschanzungen bei Allumbagh, einem Landsitze der Fürsten von Audh, etwa 3 engl. Meilen von Luckno nach Cawnpore zu errichtet und mit 50 Geschützen armirt. Allumbagh selbst wird als ein großes, von einer hohen Mauer umgebenes Gebäude und einem daran grenzenden, mit Wällen umgebenen Platze von ungefähr 500 Quadrat-Yards geschildert. Hier begann bei dem Marsche Havelock's auf Luckno eine Reihe von Kämpfen, welche länger als 12 Stunden dauerten. Allumbagh wurde zuletzt nebst allen Geschützen genommen und man fand es stark genug, um es als Depot für die Kranken und Verwundeten und die zurückzulassende Bagage zu benutzen, zu welchem Zwecke dort eine Abtheilung des 64. königlichen Infanterie-Regiments unter dem Major Sibley postirt wurde. Zwischen Allumbagh und Luckno dehnt sich eine Ebene aus, die von einem breiten Kanal durchschnitten wird. Havelock überschritt diesen Kanal mit dem Haupt-Corps auf einer Brücke, welche die ihm nachrückenden Meuterer sofort zerstörten, worauf sie eine Stellung am Ufer des Kanals einnahmen, durch welche die beiden Abtheilungen des britischen Korps von einander getrennt wurden. Fast einen ganzen Tag gebrauchte darauf General Havelock, um seinen Weg durch die Stadt Luckno selbst nach der Residentur zu erzwingen. Der Widerstand war entschlossen und der Verlust der Engländer, fast 500 von 2000 Mann, sehr bedeutend. Als er bei der Residentur eintraf, wurde er noch immer von dem Feinde beschossen aus neu aufgeworfenen Batterien, welche erstürmt werden mußten und mit dem Bayonnette genommen wurden. Hier fiel der tapfere General Neill, der Major Perrin vom 90., der Oberst Hamilton vom 78. königlichen Regiment und mehrere andere Offiziere. Während die Verbindung zwischen Luckno und Allumbagh gänzlich unterbrochen war, konnte die zwischen dem letztgenannten Orte und Cawnpore nur sehr unvollständig unterhalten werden. Am 26. September dauerte der Kampf in Luckno noch fort und an den vier folgenden Tagen war das Feuern fast ein unausgesetztes. In dieser Zeit war eine Strecke der Stadt von ungefähr zwei englischen Meilen in die Hände der Engländer gefallen und nur die numerische Schwäche der Engländer verhinderte sie, sich der ganzen Stadt zu bemächtigen. Havelock war mit ungefähr 2800 Mann bei Luckno eingetroffen. Von diesen waren fast 600 kampfunfähig geworden; ebensoviel ungefähr waren in Allumbagh zurückgeblieben, so daß er mit Hinzuziehung der ungefähr 1000 Mann starken Garnison von Luckno selbst kaum seine ursprüngliche Truppenzahl besaß. So konnte er dem ihm gegenüberstehenden Korps von 50,000 Mann nicht im Felde die Spitze bieten, wenngleich er sich in der Residentur zu behaupten und von dort aus die Stadt zu beschießen vermochte. Die Garnison der Residentur war in so bedenklicher Lage gewesen, daß Havelock keine Zeit hatte, in Cawnpore noch weitere Verstärkungen abzuwarten und es war ursprünglich die Absicht gewesen, die Garnison zu entsetzen, die Weiber und Kinder in Sicherheit zu bringen und alsdann die Offensive zu ergreifen. Nach der neuen Gestaltung der Dinge wurde beschlossen, daß Outram mit 1500 Mann die Residentur von Luckno besetzt halten und die verschiedenen Gebäude, welche dieselbe umgeben und beherrschen, niederreißen lassen solle, während Havelock die Operationen außerhalb der Residentur fortsetzte. Bei Ausführung dieses Planes wurde Havelock eine kurze Zeit auf die Behauptung von Bali Guard beschränkt und von Outram abgeschnitten, doch war die Verbindung nach den neuesten Berichten wieder hergestellt. Am 3. Oktober rückte ein Transport unter Eskorte von 300 Mann des 64. Infanterie-Regiments unter Major Bingham von Cawnpore mit Lebensmitteln aus, konnte aber nicht weiter als bis Allumbagh gelangen, wo er die Lebensmittel ließ und dann ungehindert nach Cawnpore zurückkehrte. Am 11. langte in Cawnpore ein nach Allumbagh bestimmter Transport an, der eine große Anzahl von Kameelen und Elephanten mit sich führte und am 14. unter dem Major M'Intyre weiter befördert werden sollte, seine Bestimmung aber nicht erreichen konnte und zurückgeschickt werden mußte. Allumbagh ist nach den neuesten Berichten von ungefähr 1000 Mann britischer Truppen besetzt und die Approchen zu demselben werden nach allen Seiten hin von schwerem Geschütz beherrscht. — In Cawnpore selbst, wo Oberst Wilson das Kommando führt, ist in der Zeit vom 2. bis zum 24. Oktober Alles ruhig geblieben. Am 14. ging die Nachricht ein, daß sich die Insurgenten in nicht unbedeutender Anzahl, angeblich unter Nena Sahib, bei Bithur gesammelt hatten, und es wurde daher am 17. um Mitternacht eine Abtheilung von 650 Mann mit Geschütz und einiger Reiterei abgesendet, welche früh Morgens in der Nähe von Bithur anlangte und gegen Mittag die verschanzte Stellung des Feindes erreichte. Nach einständigem Gefechte und nachdem die Verschanzung stark beschossen worden war, gelang es, den Feind zu zersprengen und mit Verlust von ungefähr 100 Mann in die Flucht zu jagen. Die Kanonen wurden von den Engländern erbeutet, welche am 19. Bithur zerstörten und am 20. nach Cawnpore zurückkehrten. — Die letzten Nachrichten vom letzteren Orte sind vom 24. Oktbr. Havelock hatte sich bis dahin in Luckno behauptet und man glaubte, daß er an dem genannten Tage bereits durch das 53. und 93. königliche Infanterie-Regiment verstärkt sein werde, wozu dann gegen den 30. Oktober noch die mobile Kolonne aus dem Nordwesten kommen soll, welche bisher Oberst Greathed kommandirte und die jetzt unter dem Befehle des Brigadiers Grant steht.

Ueber die Reihe von Gefechten, welche die zuletzt genannte Kolonne auf ihrem Marsche von Delhi nach Agra zu bestehen hatte, wurde bereits das Wesentliche mitgetheilt. Wir tragen in Folgendem noch einiges Nähere über den Kampf bei Agra mit. Am 6. Oktober rückte Oberst Greathed bis Akerabad vor und die vorausgesandte Kavallerie machte zwei angesehene Häupter der Rebellen, Mungul Singh und Nuhtab Singh, nebst etwa hundert ihrer Leute nieder; vier Geschütze und bedeutende Quantitäten von Munition wurden erbeutet. Durch ein Gerücht erfuhr man, daß die Meuterer aus verschiedenen Gegenden, insbesondere von Indore, sich bei Dholpore, dreiunddreißig engl. Meilen von Agra auf der Straße nach Gwalior zusammengezogen hatten. Am 7. erfuhr man, daß dieselben so rasch wie möglich vorrückten, um die schwache Garnison von Agra zu überfallen. Der Feind bestand aus ungefähr 5000 Mann disziplinirter Truppen und einem Haufen zusammengelaufenen Volkes von ungefähr 10,000 Mann; er führte drei schwere und zwölf oder fünfzehn leichte Geschütze mit sich und war am 9. Oktober ungefähr neun englische Meilen nördlich von Agra über den Fluß Charra gegangen. Gegen Mittag desselben

Tages stand die feindliche Vorhut vier englische Meilen von den Kantonirungen von Agra, wo sie die zur Rekognoszirung abgeschickte Miliz-Kavallerie beschoß. Die Kolonne des Obersten Greathed hatte an demselben Tage Hattraß am westlichen Ufer des Flusses erreicht und schob ihre aus 500 Mann Kavallerie und zwei Batterien bestehende Avantgarde vor. Bald nach Tagesanbruch ging dieselbe über eine Ponton-Brücke und befand sich darauf, wie sich ergab, noch fünf engl. Meilen vom Feinde. Von Letzterem glaubte man inzwischen, daß er sich zurückziehe. Am 10. Morgens rückte die Kolonne des Obersten Greathed in den Kantonirungen von Agra ein und die Truppen, von den langen Märschen ermüdet, hatten eben ein Lager aufgeschlagen, als sie, mit den Vorbereitungen zum Frühstück beschäftigt, plötzlich vom Feinde angegriffen wurden. Die Rebellen glaubten es nur mit der schwachen Garnison von Agra zu thun zu haben und wurden daher gleicherweise überrascht. Vier Ghazis (muhamedanische Fanatiker) rückten mit Trommlern ins Lager ein und hieben einen Offizier nieder, der gerade beschäftigt war, sich zu waschen, und einen Sergeant-Major, der schlief. Die feindlichen Geschütze eröffneten ihr Feuer auf das britische Lager, die Kavallerie hieb von der einen Flanke ein, bevor die Engländer zu den Waffen greifen konnten, und es gelang ihr, eines der englischen Geschütze zu nehmen. Aber rasch kamen die Engländer zur Besinnung. In fünf Minuten war die englische Kavallerie im Sattel und ehe noch der fünfte feindliche Schuß gefallen war, wurde das Feuer von der reitenden Artillerie erwidert. Die Sihks-Reiter chargirten zuerst, darauf das 9. Regiment Lanciers im Hemde; alsdann kam das 8. und 75. königliche Infanterie-Regiment und der Rest der Sikhs in's Gefecht und sämmtliche britische Kanonen eröffneten ihr Feuer. Neun Lanciers nahmen die eroberte britische Kanone, welche von etwa funfzig Sipahis vertheidigt wurde. Oberst Cotton, der sich gerade an Ort und Stelle befand, übernahm das Kommando, und obgleich der Feind Anfangs hartnäckigen Widerstand leistete, wurde er doch beim Vorrücken der Artillerie schleunig die Straße von Gwalior hinabgetrieben und über die Felder zersprengt. Die Kavallerie und die reitende Artillerie setzten die Verfolgung energisch fort, die Infanterie säuberte die Kornfelder von den Rebellen und nach zweistündigem Kampfe waren die Rebellen total geschlagen und vertrieben; der Rest, der an den Fluß gelangte, um denselben unter dem Schutze einer am andern Ufer postirten Infanterie-Abtheilung zu passiren, wurde an diesem selbst von der reitenden Artillerie zusammengeschossen. Die ganze Bagage, die Kriegskasse, 13 Geschütze und eine Masse von Beute fiel den Engländern in die Hände. Die Feinde sollen ungefähr 2000 Mann an Todten verloren haben; der Gesammt-Verlust der Engländer belief sich auf 80 Mann. Die Kolonne des Obersten Greathead machte in Agra einen kurzen Halt. Ein Theil der entkommenen Insurgenten gelangte nach Bhurtpur, dessen Radscha ihnen aber die Aufnahme verweigerte und sie aufforderte, die Waffen zu strecken. Als sie sich dessen weigerten, wurden sechs oder acht auf der Stelle getödtet, vierzehn gefangen genommen und von diesen sechs nach Agra ausgeliefert und dort gehenkt. Auch in Muttra, Mynpurie und allen andern Forts und Städten der Nachbarschaft wurden die flüchtigen Rebellen abgewiesen. Greathed's Kolonne erreichte bei ihrem ferneren Vorrücken am 19. Mynpurie, wo ein großer Rebellenhaufen versammelt sein sollte, fand aber den Ort geräumt; der Radscha hatte sich den Rebellen angeschlossen und seine Geschütze nebst 20,000 Rupihs im Fort zurückgelassen. Brigadier Grant übernahm nun an der Stelle des zu anderen Funktionen berufenen Obersten Greathed das Kommando der mobilen Kolonne und befand sich nach den letzten Berichten auf dem Marsche nach Audh; er glaubte am 27. in Cawnpore, und, wie erwähnt, dort bedeutend verstärkt am 30. Oktober in Lackno eintreffen zu können.

Die Einnahme von Delhi führte seltsamer Weise hier und da eher zu neuen Meutereien, als daß sie bisher eine durchgreifende einschüchternde Wirkung übte. Der politische Agent zu Kotah, Major Burton, welcher in Begleitung von zweien seiner Söhne am 15. von Nimutsch nach Kotah zurückgekehrt war, ließ zur Feier jener Eroberung einen königlichen Salut abfeuern. Da es aber die Politik der Häupter der Insurrektion ist, dieses Ereigniß überall ignoriren zu lassen, so brachten sie die Behauptung unter das Volk, daß der Resident dasselbe täusche, und verlangten seine Ermordung. Es gelang ihnen, die in Kotah stehenden beiden Regimenter aufzuwiegeln; die Residentur wurde angegriffen, der Resident und seine Söhne nach tapferer Gegenwehr getödtet und ihre Leichen ausgestellt. Der Radscha ist den Engländern getreu geblieben, aber die Hauptmasse seines Truppen-Kontingents, das aus vier Infanterie-Regimentern besteht, so wie seine ganze Artillerie hat sich gegen ihn gewendet und will nach Delhi ziehen, an dessen Sturz die Truppen fortwährend nicht glauben.

Berliner Nachrichten.

— Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 7. November d. J. ist bestimmt worden, daß die Kosten für den Druck der Formulare zu Transportzetteln, soweit letztere von den städtischen und Dominial-Polizeiverwaltungen gebraucht werden, als Ortspolizei-Verwaltungskosten anzusehen sind, welche den Gemeinden und resp. den Gutsherrschaften zur Last fallen und daher von diesen erstattet werden müssen. (Pr. C.)

— Der Kaufmann Georg Rick in Köln ist von der Regierung von Buenos-Ayres zum Konsul in Köln ernannt und in dieser Eigenschaft von der Königlichen Staatsregierung anerkannt worden.

— Die Krankheit des Stadtgerichts-Präsidenten Dr. Schröder hat sich auf das Bedenklichste verschlimmert, so daß die Aerzte keine Hoffnung mehr für die Genesung des Kranken am gestrigen Tage hatten.

— Die Zahl der mit dem neuen Konkurs-Verfahren eingeführten Massen-Kuratoren beträgt für Berlin sechs, welche von der Kaufmannschaft im Einvernehmen mit dem Polizei-Präsidium und dem Stadtgericht zu diesem Amte berufen worden sind. Die eine Hälfte derselben ist für die großen Bankerotte, die andere für die kleineren bestimmt und liegt es dem Stadtgerichtspräsidenten ob, in jedem einzelnen Falle unter ihnen die Wahl zu treffen.

— Seit einigen Wochen cirkuliren in Berlin, wie der „Ger. Ztg." mitgetheilt wird, viele falsche Zweithalerstücke, welche im Aeußeren den ächten Zweithalerstücken so ähnlich sind, daß auch der Vorsichtigste sich durch dieselben täuschen lassen kann. Nur am Klange sollen die unächten von den ächten zu unterscheiden sein, wer also so glücklich ist, in nächster Zeit Zweithalerstücke einzunehmen, der prüfe sie durch Hinwerfen auf den Tisch. Der Klang der falschen Stücke soll ganz hohl sein.

† Bei dem heute Morgen 10 Uhr in Berlin angekommenen Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mußten die Passagiere etwa 200 Schritt vor dem Ankunftsperron auf dem Bahnhofe aussteigen, weil mitten im Zuge drei Personenwagen das Geleise verlassen hatten. Es wurde dies augenblicklich bemerkt und der Zug sofort zum Stillstand gebracht. Beschädigungen, so wenig an den Wagen als an der Bahn, sind nicht vorgekommen. Die Passagiere erfuhren erst nach dem Stillstande des Zuges, was vorgefallen.

— Die gestrige Schwurgerichtssitzung, in welcher die Anklage gegen den Handlungsdiener Kittig wegen des Raubanfalls gegen den Banquier Meyer zur Verhandlung anstand, mußte nach Beginn der Beweisaufnahme wegen einer bedenklichen Erkrankung eines Geschworenen (der von einem Blutenkrampf befallen wurde) aufgehoben werden. Der gerade anwesene Geh. Ober-Medizinalrath Prof. Dr. Casper leistete dem Erkrankten die erste Hülfe und erklärte seine weitere Theilnahme an der Verhandlung für unmöglich. Vorher schon war, da von den Geschworenen nur 22 erschienen waren, eine Störung eingetreten. Es mußte für die an der Grippe erkrankten fehlenden Geschworenen Ersatzmänner einberufen werden, so daß erst nach 2 Uhr die Verhandlung aufgenommen werden konnte.

† Vor dem Königl. Ober-Tribunal und zwar vor dem Plenum des Kriminal-Senats ist heute folgender Prozeß verhandelt worden: Der Kaufmann M. war wegen Wuchers, Betruges und Hazardspieles zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Monat und einer Geldbuße von 1600 Thl. verurtheilt worden. Der zweite Richter hatte angenommen: Daß schon die Verleitung zur Ausstellung eines Wechsels eine Vermögensbeschädigung bewirke und daß nach §. 241 des Strafgesetzbuches der Gebrauch des Wechsels nicht nothwendig sei, um auf die Betrugsstrafe zu erkennen. — Die beiden Kriminal-Senate des Ober-Tribunals hatten in früheren Entscheidungen diese Frage verschieden gelöst. Es war um deswillen die Sache an das Plenum verwiesen worden. In der heutigen Sitzung machte nun der Vertheidiger des Angeklagten, der Rechtsanwalt Volkmar, geltend, daß wegen Wuchers überhaupt eine Strafe nicht zu verhängen sei. Der § 263 sei durch die Verordnung vom 28. November 1857 suspendirt, es sei daher am 30. November 1857 ein suspendirtes Gesetz nicht mehr anzuwenden. Dafür spreche das Wort des Gesetzes und der Wille des Gesetzgebers. Die Strafbarkeit einer Handlung hänge mit dem Begriffe ihrer Sittlichkeit zusammen, man könne vom Standpunkt der Gesetzgebungspolitik aus nicht eine am 27. November 1857 bewirkte Thathandlung strafen, welche man am 28. November 1857 als erlaubt bezeichnet. Es sei nicht das erste Mal, daß man in Preußen die Wuchergesetze suspendirt habe. Es sei dies schon früher durch das Gesetz vom 15. Febr 1809 geschehen. Dort heiße es in dem §. 2: „Es soll dies auch auf die seit dem 1. November 1806 geschlossenen Geschäfte angewendet werden, soweit nicht schon ein anderes durch rechtskräftige Erkenntnisse feststehet." — Der General-Staats-Anwalt Grimm bekämpfte diese Gründe und trug auf Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde an. — Das Obertribunal hat nach fast dreistündiger Berathung erkannt: daß das zweite Urtheil, insoweit die Strafe wegen des Wuchers verhängt worden, zu vernichten; daß im Uebrigen die Nichtigkeitsbeschwerde zu verwerfen und daß die Sache behufs des nunmehr festzustellenden Strafmaaßes in die zweite Instanz zu verweisen sei. Da die Gründe der Entscheidung nicht publizirt sind, so läßt sich nicht bestimmen, ob das Urtheil auf Grund der Verordnung vom 28. November erlassen worden ist oder ob es auf andere Gründe gestützt ist.

Provinzial-Zeitung.

Tilsit, 28. November. Nachdem gestern Abends bei 6' Kälte alle Anzeichen eines nahe bevorstehenden Eisganges erschienen, wurden die Postrelais auf das linke Memelufer befördert. Nachts, gleich nach 2 Uhr, zeigte sich Eis, und sofort wurde mit Abnahme der Pontonbrücke vorgegangen. Das Abschwenken gelang nur bis auf 4 Pontons, welche auf einem Sandhaken festsaßen und heute früh abgetragen werden mußten. Wind Nachts N.-O., Morgens O. Wasserstand Nachts 3' 8", Morgens 3' 6½". Temperatur Morgens 7° R. — Der Transport wird an der Baukeschen Abfahrt in Personenböten und Spitzkahnen bewirkt. Eisgang über den ganzen Strom. (K. H. Z.)

Berliner Börsenhalle.

Korrespondenzen.

= Hamburg, 30. Novbr. Kurz nachdem gestern Abend mein Schreiben an Sie zur Post befördert, erfuhr ich, daß sich die gestern Nachmittag in der Börsenhalle umlaufenden düstern Gerüchte nur zu sehr bewahrheitet hatten. Es war nämlich aus England die telegraphische Mittheilung eingegangen, daß ein mit Schweden in umfassender Geschäftsverbindung stehendes Haus, Hoare, Buxton und Comp., das schon um die Mitte des Monats in Stockung gerathen war, von dem man aber gehofft hatte, daß es sich noch wieder emporraffen werde, jetzt nicht länger zu halten sei, und dasjenige hiesige Haus, Ullberg und Cramer, zu dessen Verlegenheit es schon damals am meisten beigetragen hatte, in seinen Fall mit hineinzuziehen drohe, obwohl dem letzteren von Schweden aus und hier am Platze bedeutende Unterstützung zu Theil geworden war. Leider reicht diese zur Erfüllung der von demselben eingegangenen Verbindlichkeiten, die sich auf 6—7 Mill. belaufen sollen, bei Weitem nicht aus. Seitdem spricht man von Zahlungseinstellungen zahlreicher hiesiger Häuser und von bedeutenden Verlusten anderer, und es hat sich ein allgemeiner Schrecken der Gemüther bemächtigt, wie er hier noch nie erlebt worden. An der heutigen Börse herrschte fast totale Geschäftslosigkeit. Vom Garantie-Diskonto-Verein ist kaum mehr die Rede und auch der am Freitage von der Bürgerschaft sanktionirte Beschluß, der seit heute Morgen in Kraft getreten ist, erscheint bereits anticipando nicht mehr zweckentsprechend. Fand doch schon heute das Gerücht, der Senat gehe mit der Absicht um, ein allgemeines Moratorium zu erlassen, bei Vielen Glauben. Das Gerücht von einem durch die Krisis veranlaßten Selbstmorde hat sich, wie wir hören, glücklicher Weise nicht bestätigt. Auch in Bremen hat sich ein Haus mit einem Defizit von 198,000 Thlr. Gold insolvent erklärt.

Ein wie großartiges Geschäft übrigens Hamburg in den letzten Jahren betrieben, davon geben die vor wenigen Tagen — diesmal also weit später als in früheren Jahren, wo sie in der Regel schon im August des auf das betreffende Jahr folgenden Jahres herauskamen — erschienenen „Tabellarischen Uebersichten des hamburger Handels im J. 1856, zusammengestellt vom handelsstatistischen Bureau", den besten Beleg. Der Werth der Einfuhr betrug darnach nämlich im Jahre 1856 654,872,080, der Werth der Ausfuhr dagegen 613,433,730 Mk. Bco. Die Zunahme der Ein- und Ausfuhr, resp. des Werthes derselben, geht aus folgender Zusammenstellung der letzten 3 Jahre hervor.

	Werth der Einfuhr.			Werth der Ausfuhr.		
1854	530,668,030	Mrk.	Bco.	493,029,840	Mrk.	Bco.
1855	528,558,190	—	—	507,221,600	—	—
1856	654,872,080	—	—	613,433,730	—	—

Der Werth der Einfuhr sowohl als der Ausfuhr hat sich also in einem Zeitraume von nur 2 Jahren um mehr als je 120 Mill. Mrk. Bco. (50 Mill. Thlr. Pr. Cour.) vermehrt.

= Stockholm, 25. November. Unsere Regierung, die ständischen Ausschüsse, der Reichstag und die Börse sind jetzt gleichmäßig bestrebt, der ferneren Entwickelung der Handels- und Geldkrisis Einhalt zu thun. Schon durch das königliche Schreiben vom 20. ist ein Theil der Bankdepositen (1 Million Thaler Reichsmünze) zugänglich geworden. Die Bankbevollmächtigten ihrerseits haben zur Unterstützung des allgemeinen Verkehrs mit 1 Mill. Rthlr. die Fonds zu Darlehen verstärkt, um gegen Unterpfand von Eisen und anderen auf der Wage liegenden Effekten in Stockholm und Gothenburg vorgeschossen zu werden; der Staatsausschuß beschäftigt sich mit der Begutachtung der Motionen Lallerstedts und Wallenbergs beim Reichstage, von denen die letztere (wie schon bemerkt) dahin geht, daß die Bankdepositen zu Darlehen benutzt werden sollen (was theilweise schon durch das obenerwähnte königl. Schreiben in Erfüllung gegangen). Für den Kreditverein endlich sind bereits gegen 9 Millionen Thaler Reichsmünze gezeichnet. Ueber das Vermögen des hiesigen (Stockholmer) Handlungshauses Wm. Brusewitz & Co. ist der Konkurs verhängt worden.

Zur deutschen Handelskrisis.

Liegnitz, 29. November. Das am 27. d. M. zur Publizität gebrachte Zahlungsunvermögen der hiesigen Firma: „Wunder" hat eine um so größere Sensation in unserer Stadt hervorgerufen, da eigentlich Niemand eine derartige Katastrophe wegen der noch vor kurzer Zeit geregelten Lage der Verhältnisse besagter Handlung zu vermuthen veranlaßt war. Nach den uns aus sicherer Quelle zugegangenen Notizen, auf die sich überhaupt unser Referat in seinem ganzen Umfange stützt, hat noch vor wenigen Wochen das Aktiv-Vermögen die Passiva bedeutend überstiegen. Die qu. bedauerliche Insolvenz ist nach der motivirten Angabe durch das kürzlich erfolgte sehr erhebliche Fallissement der Gebrüder Palmié in Berlin, so wie durch andere bedeutende Falliten in Hamburg, Stettin und Liverpool, welche nach allen Richtungen hin, hier größere, dort geringere Erschütterungen und Stöße verursacht haben und mit welchen gefallenen Häusern die hiesige Firma Wunder theils in direkten, theils in indirekten Geschäftsverbindungen stand, herbeigeführt worden. Die Passivmasse des Wunder'schen Etablissements beläuft sich auf circa 120,000 Thlr. Angesichts dieser keinesweges unbedeutenden Summe stellen sich aber dennoch günstige Accorde in Aussicht, da nach den gerichtlich vorgenommenen Recherchen die Aktivmasse sich als sehr umfangreich herausgestellt hat. Die Stadt Liegnitz, so wie die Provinz Schlesien sollen nur wenig unangenehm von dem qu. Fallissement berührt werden. Das Geschäft der Firma „Wunder" wird durch den für dasselbe gerichtlich verpflichteten Verwalter, Herrn Kaufmann Golz, in der alten Weise fortgeführt. (Schl. Ztg.)

Chemnitz, 28. November. Schwerer, als es anfangs von mancher Seite erwartet wurde, trifft die eingetretene Krisis den hiesigen Ort und namentlich die Umgegend. Während anfangs einige größere Buntwaarenfabrikanten einen großen Theil, ja über die Hälfte ihrer Webstühle stillstehen ließen, haben in den letzten Wochen mehrere derselben die Fabrikation vollständig eingestellt. Zum Glück beschäftigen aber die Artikel für das Festland, den Orient und Südamerika mehr Arbeiter als jene, welche in Nordamerika ihren Absatz finden. Bei der Strumpfwirkerei ist der Lohn bereits so weit herabgedrückt worden, daß der Arbeiter 20 Ngr. wöchentlich weniger verdient; es ist dies deshalb sehr viel zu nennen, weil 2—2½ Thl. per Woche jetzt der Durchschnittsverdienst eines guten Arbeiters gewesen sind; blos einige besondere Artikel sind es, wo ein fleißiger Strumpfwirker mehr verdienen kann. Wie wenig man aber gerade in dieser Branche auf einen so plötzlichen Stillstand vorbereitet war, läßt sich schon daraus abnehmen, daß in den Monaten September und October über 400 engl. Nähmaschinen für Strumpfwirker auf hiesigem Hauptsteueramt verzollt worden sind. Der hiesige Maschinenbau, der noch auf lange hinaus Beschäftigung hat, wird nur durch den hohen Diskonto von dieser Krisis berührt. Freilich, sollte dieser Zustand länger andauern und namentlich die Kammgarnspinnereien nicht wieder in Gang kommen, so dürfte es auch hier empfindlich bemerkt werden. Als eine erfreuliche Nachricht können wir jedoch mittheilen, daß, während wir dies schreiben, sächsische Maschinen für Tuchwalkerei aus der renommirten Fabrik der Herren Theodor u. Ernst Wiede (früher Götze u. Comp.) in Frankreich und England aufgestellt werden. (D. A. Z.)

Weißenfels-Gera. Zeitz, 27. November. Die Erdarbeiten an der Weißenfels-Geraer Eisenbahn haben nun auch bei unserer Stadt begonnen. Die Bahnlinie geht von Weißenfels, in Anfangs bedeutender Steigung, ihrer Hauptrichtung nach rechts von der Weißenfels-Zeitzer Chaussee, welche sie, von Teuchern aus in ziemlich südöstlicher Richtung gehend, bei Theißen überschreitend, fällt von da ab nach dem Elsterthale zu, kreuzt beim Dorfe Langenberg wiederum die von Zeitz nach Leipzig führende Chaussee und läuft dann in anfänglich südwestlicher Richtung weiter auf dem linken Elsterufer bis nach Köstritz, wo sie den Fluß auf einer auf sechs Pfeilern aufzuführenden Brücke übersetzen wird; dann geht sie weiter bis Gera. Stationen werden außer bei Weißenfels und Gera sein: bei Teuchern, bei Zeitz, im Interesse der Bewohner von Eisenberg und Umgegend bei Crossen und bei Köstritz; eine Haltestelle für Güterzüge wird dem Vernehmen nach bei Theißen angelegt werden. Man hört die Ansicht aussprechen, daß die Bahnstrecke zwischen Zeitz und Weißenfels, wenigstens was Güter anlangt, schon Ende Juli künftigen Jahres dem Verkehr werde übergeben werden. (M. C.)

Aus Smyrna schreibt man der „Pr. C." zur Handelskrise vom 21. v. M.: „Die allgemeine Kalamität hat angefangen, sich auch hier fühlbar zu machen, und einige Häuser, welche hiesigen Orts den ersten Rang behaupteten, sind gefallen, so in voriger Woche das Haus Topuzr mit einer Passivmasse von 40,000 Pfd. Sterl. und in dieser die Firma Lochner, Salzani u. Comp., deren Passiva noch nicht anzugeben sind. Das erstere Haus hat sofort mit 50 Proz. akkordirt. Bei keinem der genannten Falliments sind glücklicherweise zollvereinsländische Firmen betheiligt. Das starke Sinken der Rosinenpreise, der Feigen und des Opiums trägt noch mehr zur Verwickelung bei. Die Importeure haben allein nicht gelitten, da die Preise der europäischen Manufakturen bei fast stets komptantem Geschäft und vermehrter Nachfrage fest geblieben, sogar, wie in Tuch, Seide, Waffen, Wolle und Baumwolle, gestiegen sind."

Verschiedenes.

Wasserstand der Elbe am 30. November. In Magdeburg am alten Pegel 49 Zoll unter 0, am neuen Pegel 3 Fuß 1 Zoll.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leo Lesser in Culm. Zahlungseinstellung 26. November. Verwalter Kreis-Gerichts-Kalkulator Schulz. Termin 9. Dezember. Hamburg. Den 30. Nov. hat Carl Ferdinand Neuber, Agent, in Firma Carl Neuber, Naboisen Nr. 91, mit 29,495 Mk. Bco. 15 Sch. und 821 Mk. Crt. 10 Sch. bei dem Handelsgerichte Insolvenz erklärt. Elmshorn. Ueber das Vermögen des Cigarren-Fabrikanten Christian Friedrich Schröder. Ansprüche und Forderungen sind innerhalb 12 Wochen bei der Königl. Administration zu Ranzau anzumelden.

Börsen-Berichte.

Breslau, 30. November. Die Börse war fast ausschließlich mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt. Course wenig verändert. Diskonto-Kommandit-Antheile 96½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 87½ Br. Oesterr. Kredit-Bank-Aktien 91½—91½ bez. Schlesischer Bank-Verein 74½—75½ bez. — Eisenbahn-Aktien: Freiburg-Schweidnitz, alte 113½ bez., neue 101 bez. u. Gd., Prioritäten 84½ Gd., Neiße-Brieg 67 Br., Oberschlesische A. 138½—138 bez., B. 130½ Br., C. 127½ bis 128½—127½ bez. u. Gd., Prior. 4proz. 84½ Gd., 3½proz. 74 Br., Oppeln-Tarnowitz 63½—½ bez., Wilhelmsbahn 45½, 47—46½ bez. u. Br., Prioritäten 4proz. —, do. 4½proz. —, Minerva Bergwerks-Aktien —, Oesterreichische National-Anleihe 78½ bez. u. Gd., Oesterr. Banknoten 94½—½ bez., Polnisches Papiergeld 85½ Gd. Pfandbriefe: Schlesische 3½proz. 83½ Br., 4proz. 94½ Br., Litt. B. 3½ proz. —, 4proz. 95½ Gd. Rentenbriefe: Schlesische 4proz. 90½ bis 90 bez.

Stettin, 30. November. Aktien: Pomerania 100 Gd., Union 100 bez. u. Br., Neue Dampfer-Compagnie 101 Br., Ritterschaftliche Privatbank 525 Gd., Germania 99 Br.

Hamburg, 30. November. Die Börse war in aufgeregtem Zustande; das Geschäft, einige kleine Pöste ausgenommen, null, daher die Notirungen als nominell zu betrachten.

Leipzig, 30. November. Bank-Aktien. Anhalt-Dessau Litt. A. und B. 109 Br., Litt. C. 107 Br., Braunschweig —, Weimar 102 Br., Gera —, Thüringen 76 Br., Leipziger Kredit-Anstalt 64 Geld. Eisenbahn-Aktien. Leipzig-Dresden 207½ Brief, Magdeburg-Leipzig 272 Br., do. II. Em. 244 Gd., Thüringer 124½ Br., Loebau-Zittau 49 Gd., Albertsbahn —, Oesterreich. Banknoten 94 Gd.

Köln, 30. Novbr. Bank-Aktien: A. Schaaffhausensche 4proz. 127 Br., kölner Privat-Bank 4proz. 100½ Gd., Berliner Handels-Gesellschaft 4proz. 79 Br.; Darmstädter I. Emission 4proz. 89 Br.; Luxemb. Credit 4proz. 80 Br. Industrie-Aktien: Colonia, Kölner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 4proz. 179 Br.; Concordia, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 4proz. 107½ Br.; kölner Rückversicherungs-Ges. 4proz. 96½ Br.; do. Hagelversich.-Ges. 4proz. 98 Br.; do. Dampfschifff.-Ges. 5proz. 114½ Br.; düsseldorfer Dampfsch.-Ges. 4proz. 98½ Br.; kölner Maschinenbau-Ges. 4proz. 94½ Br. Eisenbahn-Aktien: köln-mindener 3½ proz. 147 Br., rhein. 4proz. 89½ Br., do. neueste 5proz. 81½ Br., 81 bez., bonn-kölner 5proz. 114½ Br., aachen-düsseldorfer 3½ proz. 81½ Br., aachen-mastrichter 45½ Br., berg.-märk. 4proz. 80½ Br. Obligationen: Preuß. Staats-schuldscheine 3½ proz. 83 Br., do. Staats-Anleihe 4proz. 92 Br., do. Staats-Anleihe von 1850/56 4½proz. 99 Br., köln-mindener Prior. I. Em. 4½ proz. 98 Br., do. II. Emiss. 5proz. 102 Br., do. III. Emiss. 4proz. —; do. IV. Em. 4proz. 81½ Br., 81½ bez.; bonn-kölner E.-A. Pr. 4½proz. —; köln-crefeld. do. —, kölner Stadt-Obligat. 5proz. —.

Frankfurt a. M., 30. November. Die Nachricht von der Herabsetzung des Diskontos auf 5 Proz. von Seiten unserer Bank übte einen guten Einfluß auf unsere Börse, die vorzüglich mit der Ultimoregulirung beschäftigt war. Dieselbe lief, wie auch zu erwarten stand, gut ab, da unsere Spekulanten schon einige Tage vor derselben mit dieser sich zu beschäftigen gewohnt sind. Das Hauptgeschäft fand in den Papieren statt, welche mit dieser in enger Verbindung stehen und zwar in österr. Creditaktien, die während der ganzen Börse zu 168¾—169—168¾ verhandelt wurden. Darmst. Bankaktien waren weniger im Verkehr und haben seit gestern nur eine kleine Einbuße erlitten. In den übrigen Kreditaktien war der Umsatz nur geringfügig. Von Staatspapieren waren National gegen gestern gesucht und steigend. Der Verkehr in Wechseln und Geldsorten bietet zur Berichterstattung keine Veranlassung. Nach der Notirungszeit war bis 2 Uhr in den Coursen keine Veränderung.

** **Paris**, 29. November (Wochenbericht). Der Herabsetzung des Bankdiskonto's war schon eine zur Hausse sich neigende Tendenz der Börse vorausgegangen, welche dieses Ereigniß erwartete, um zu realisiren. Die Steigerung war jedoch mäßig gewesen, und ebenso war auch die aus den Realisationen hervorgehende Reaktion mäßig. Uebrigens hat die Diskontoherabsetzung den Rentenverkäufen nicht Einhalt thun können; da man auf eine weitere Diskontoermäßigung mit Sicherheit rechnet, so sucht man sich bis dahin, wo der Diskonto wieder 6 Prozent beträgt, durch Rentenverkäufe Geld zu machen. Ob aber diese Reduktion eintreten, oder ob sich nicht schon die erste Herabsetzung als verfrüht erweisen wird, das hängt zunächst von dem Ablauf des Zahlungstermins zu Anfang Dezember ab. Gegen letzten Wochenschluß stellte sich gestern Rente von 66,90 auf 67,20, Bankaktien von 2960 auf 3000, Discont-Comptoir von 660 auf 670, Mobiliar-Credit von 746,25 auf 757½, Orleans von 1260 auf 1285, West von 617,50 auf 640, Nord von 715 auf 725, Ost von 627,50 auf 640, Mittelmeer von 810 auf 842,50, Süd von 517,50 auf 525, Oesterreicher von 655 auf 660 u. s. w.; sogar die jungen römischen und russischen Bahnen, welche hier seit Kurzem verschollen schienen, fangen wieder an, einen wenigstens nominellen Cours zu haben, und stellten sich gestern nur noch auf 10 und resp. 5 unter Pari. Die Bahn-Einnahmen fahren zwar fort, hinter dem Vorjahre zurück zu bleiben; was jedoch die Aktien zu halten beiträgt, ist die nahezu gewisse Aussicht, welche man jetzt hat, daß die Gesellschaften nicht genöthigt sein werden, neue Aktien auf den Markt zu werfen und dadurch die Course zu drücken. Die im Jahre 1858 auf neue und Weiter-Bauten zu verwendende Summe ist von den Kompagnien, im Einverständnisse mit der Regierung, auf 200 Millionen angesetzt worden; die Bank wird mit ihrem neuen Kapital den Kompagnien diese Summe in vier Quartals-Raten vorschießen und die von ihnen dafür entgegenzunehmenden Aktien und Obligationen nur dann und in dem Maße emittiren, als die Verhältnisse des Platzes den Moment günstig erscheinen lassen werden.

Produkten-Märkte.

Stettin, 30 November (F. Plüddemann.) Weizen behauptet, loco gelber Pomm. und Märker 57—61 thl. nach Qualität bez., gelber Schles. 61 thl. bez., weißer Poln. 60—63 thl. bez., Alles pr. 90pfd., auf Lieferung 89—90pfd. gelber pr. November 60 thl. nominell, desgl. pr. November-Dezember 58½ thl. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 62½ thl. Gd. Roggen fester, loco neuer pr. 82pfd. 37—37½ thl. bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. November 38 thl. Br., 37½ thl. Gd., pr. November-Dezember 37—37½ thl. bez. u. Br., pr. Frühjahr 42½ thl. bezahlt, 42 thl. Gd., pr. Mai-Juni 42½ thl. Gd. Gerste ohne Handel. Hafer loco pr. 50pfd. 28 thl. bezahlt, pr. Frühjahr 50—52pfd. ohne Benennung 31 thl. Gd., Erbsen loco 50 thl. bez. Rüböl behauptet, loco 12½ thl. Br., pr. November u. November-Dezember 12½ thl. bez., pr. Dezember-Januar 12½ thl. bez., pr. April-Mai 13½ thl. Br. Leinöl ohne Umsatz. Spiritus pr. Frühjahr behauptet, sonst matter, loco ohne Faß 21½—½ Proz. bez., mit Faß 20½ Proz. bez., pr. November u. pr. November-Dezember 20½ Proz. Br., pr. Dezember-Januar 20½ Proz. Br., pr. Frühjahr 17½, 17½ Proz. bez. u. Br., in Regulirung 17½ Proz. bez.

Breslau, 30. November. Der heutige Markt war nicht sehr rege, die Zufuhren obwohl nicht bedeutend, fanden doch nur schwer Käufer und blieben gegen Schluß mehr angetragen. Wir notiren: weißen Weizen 70—72—74—76 sgr., gelben 60—62—65—68 sgr., Roggen 45—46½—46 sgr., Gerste 39—40—42 sgr., Hafer 32—33—34 sgr., Erbsen 60—64—67 sgr. — An der Börse: Roggen geschäftslos. Novbr. 34 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 34 Gd. u. Br., Dez.-Jan. 34½ Br., Jan.-Febr. 35 Br., April-Mai 37½ Br. Spiritus fest, loco 7½ thl. Gd., Novbr. 7½ bez. u. B., Novbr.-Dezember 7⅚ bez. u. Br., Dezember-Januar 7⅚ bezahlt, Januar-Februar-März 7½ Br., März-April 8½ Br. u. Gd., April-Mai 8½ Gd., Mai-Juni 8⅚ Gd., Juni-Juli 8½ Br.

Königsberg, 28. Novbr. Obgleich die letzten zahlreichen Fallissements an auswärtigen Börsen unsern Getreidehandel wenig berühren, so herrscht auch hier noch immer große Muthlosigkeit. Indessen sind in neuerer Zeit zu den erniedrigten Coursen, doch einige Aufträge auf Weizen von England eingelaufen, die vielleicht zu einem größeren Geschäftsverkehr geführt haben würden, wenn nicht der plötzlich eintretende Frost mit Schluß der Schifffahrt drohte, so daß die Sicherheit schwindet, noch in der nächsten Woche Abladungen machen zu können. Die letzten Ankäufe von Weizen waren für englische Rechnung oder zur Komplettirung von Dampfbooten bestimmt, und wiesen angelegte Preise gegen die der vorletzten Woche wenig Veränderung nach. Die feinsten 134/35 Pfd. Partien fanden Nehmer zu 74 a 75 sgr., feiner 130/32 Pfd. bunter 68—71 sgr., schöner 132/35 Pfd. rother zu 67 a 69 sgr. Von Roggen wurde Einiges zur Deckung pro Frühjahr zu 34 a 45 sgr. gehandelt, während Loco-Waare schwer anzubringen und 120 Pfd. alte Waare zu 36 a 37 sgr., 126/30 Pfd. frische zu 38 a 41 sgr. käuflich blieb. Spiritus ist bis auf 16 thl. herabgedrückt worden. Hierzu gingen zuletzt einige hundert Ohm um und bleiben dazu mehr Abgeber als Nehmer. Zur Lieferung im November-Dezember und Januar bot man zu 18 thl. incl. Faß vergebens aus; pr. Frühjahr ward zu 20 thl. incl. Faß bei geringer Kauflust geschlossen. Die Umsätze in Spiritus bewegten sich innerhalb sehr enger Grenzen während der ganzen vergangenen Woche.

Posen, 29. November. Auch in abgelaufener Woche hatten wir sehr ansehnliche Zufuhren von Getreide, besonders von Roggen. Weizen war gedrückt, es wurden indeß noch immer Preise bewilligt, die einen Export nicht profitabel erscheinen lassen: feiner Weizen bedang 56—58 thl., mittler 52—54 thl. und ordinärer 48—50 thl. Roggen erfuhr eine erhebliche Reduktion, schwere Sorten verkauften sich mit 34—36 thl., leichtere mit 32—33 thl. Gerste hielt nur sehr schwer die letzten Preise, große räumte sich mit 35—38 thl., kleine mit 30—34 thl. Dagegen behauptete Hafer gute Preise und wurde je nach Qualität mit 25—26 thl. bezahlt. Im Roggenlieferungshandel trat in jüngster Woche kein reges Leben zu Tage. Nachdem die Preise bis 31½ pr. Decbr. und 31½ pr. Frühjahr l. J. zurückgegangen, trat eine Besserung ein und bei günstiger Stimmung schlossen wir pr. Decbr. mit 32½ thl., pr. Frühjahr l. J. mit 35½ thl. und verhältnißmäßig die übrigen Termine. Das Spiritusgeschäft blieb limitirt; der Abzug nach auswärts war nur unbedeutend und Zufuhren gering. Bis gegen Wochenschluß sanken die Preise bis 14½ thl. pr. Novbr. und pr. April-Mai l. J. bis 17½ thl. In den letzten Tagen zogen sie wieder an und wir schlossen pr. diesen Monat mit 14½ thl., pr. Decbr. mit 16½ thl., pr. April-Mai l. J. mit 17½ thl. und entsprechend für die übrigen Sichten.

Telegraphische Depeschen.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Amsterdam, Montag, 30. November, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: 5proz. Oesterreichische National-Anleihe 73¼. 5proz. Metalliques Lit. B. 84½. 5proz. Metalliques 71¼. 2½proz. Metalliques 37½. 1proz. Spanier 24¼. 3proz. Spanier 36½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 96½. Wiener Wechsel, kurz 32. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Holländische Integrale 61¼.

Amsterdam, Montag, 30. Novbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest, stille. Raps pro Novbr. 69½, pro Dezbr. 70. Rüböl pro Herbst 38½, pro Frühjahr 40½.

London, Montag, 30. November, Nachmittags 3 Uhr. Consols 91¼. 1proz. Spanier 25½. Mexikaner 18½. Sardinier 88½. 5proz. Russen 105. 4½prozentige Russen 96. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. — Cours vom 28.: Consols 91¼. 1proz. Spanier 24½. Mexikaner 18½. Sardinier 88½. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 95. Lombardische Eisenbahn-Aktien —.

London, Montag, 30. November. Getreidemarkt. Englischer und neuer fremder Weizen sowie auch Gerste einen bis zwei Schillinge höher. Weiße Erbsen zwei Schillinge billiger.

Liverpool, Montag, 30. November, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise ½ theurer als am vergangenen Freitage.

Berliner Börse am 1. Dezember.

Getreidebericht von W. Wolff u. Co.

Wind: Süd. Barometer: 28³ Thermometer: 3° +. Witterung: schön. Weizen: unverändert. Roggen: loco wenig offerirt, Termine bei stillem Geschäft in matter Stimmung und etwas billiger verkauft. Gekündigt 150 Wispl, für loco 86/7pfd. alt. 40 thl. pr. 2050 Pfd. bezahlt.

Rüböl: sehr flau und stark weichend. Gek. 400 Ctr. Spiritus: flau und während einer Kündigung von 150,000 Qrt. im Werthe nachgebend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 56—62 thl., hochb. u. weiß 60—66, untergeordnet 50—53.

Roggen loco pr. 2050 Pfd. nach Qualität 39—41½ thl. gef., pr. November-Dezbr., Dezember-Januar 39—½—39 bez. u. Br., 38½ Gd., Jan.-Februar 39½—½ bez. u. B., 39½ Gd., Frühj. 42—41½ bez., Br. u. G., Mai-Juni 42½—½ bez. u. Gd., 42½ Br.

Gerste, große loco 39—43 thl.

Hafer, loco nach Qualität 29—34 thl., 52pfd. vom Boden 33, ab Bahn 33½ thl. pr. 25 S. bez., Dez. 28 thl. Br., Frühjahr 30½ Br.

Rüböl, loco 12½ thl. Br., Dez. 12½—½ thl. bez. u. Gd., 12⅚ Br., Jan.-Febr. 12½—⅙ thl. bez. u. Br., 12½ Gd., April-Mai 12½—½ thl. bez. u. Gd., 12½ Br.

Leinöl, loco 14 Br., Lief. 13½ Br.

Spiritus loco ohne Faß 17½—½—½ bez., mit Faß 17½ bez., Dezember u. Dezember-Januar 18½—17½ bez. u. Br., 17½ Gd., Januar-Febr. 18½—½ bez. u. Br., 18½ Gd., Februar-März 19½—19 bez. u. Gd., 19½ Br., März-April 19½ Br., 19 Gd., April-Mai 20½—20 bez. u. Gd., 20½ Br., Mai-Juni 21½—21½ bez. u. Br., 21 Gd.

Fonds- und Aktien-Börse.

Die heutige Börse war sehr flau und die Course zum Theil um Prozente, namentlich mehrerer Bank-Aktien, niedriger. Auch Eisenbahn-Aktien nahmen, in Nachwirkung der Liquidation, welche viele Stücke an den Markt führte, in höherem Grade als seither an der Reaktion Theil. Das Geschäft war, wie es unter den herrschenden Verhältnissen nicht anders sein kann, nur beschränkt. Der Geldmarkt blieb, weil die Wahl der Diskonten mit äußerster Strenge ausgeführt wird, unthätig. Auch der Wechsel-Verkehr hält sich, weil langsichtige Devisen fast unverkäuflich sind, in den engsten Grenzen und blieben die meisten Devisen, ausgenommen kurz Hamburg, angeboten. Man kannte am hiesigen Platze nur ein Fallissement, von welchem Nachwirkungen kaum erwartet werden. Aber die Nachrichten aus Hamburg deprimirten in hohem Grade, und waren in der That geeignet, die schwersten Befürchtungen zu rechtfertigen. Die Handels-Verhältnisse scheinen dort in förmlicher Auflösung und die Vertrauenslosigkeit so groß zu sein, daß selbst der Besitz eines Wechsel-Portefeuilles und großer Waaren-Vorräthe vor Zahlungs-Stockungen nicht schützt. Man nannte 22, unter ihnen mehrere große Häuser, deren Insolvenz gestern ausgesprochen sein soll.

Auf heute Abend ist eine Versammlung angesehener Geschäftsmänner hier zusammengerufen, welche in Betracht der noch bevorstehenden Nachwirkungen der Krisis die geeignetsten Mittel zu ihrer Abwehr berathen soll. Aus Wien meldete man von gestern Abend Credit 195½, Franzosen 275½, von heute früh Credit 196½, Franzosen 277½. Von der gestrigen Boulevard-Börse Mobilier 762, Franzosen 668.

Franzosen standen noch unter dem Einfluß der Ultimo-Liquidation, die einen so großen Stücke-Mangel veranlaßte, daß man im Laufe des Geschäfts 2 Thlr., nach der Börse noch darüber Deport per Dezember bezahlte. Kasse wurde zu 176½ bis 176 gehandelt und nach der Börse zu ansehnlich höheren Coursen gefragt, während Ultimo Dezember fix zu 175 bis 174, also 1½ Thlr. unter gestrigem Course umgesetzt wurde. Oesterreichische Kredit-Aktien waren zu 91½—91, ½ Prozent niedriger, dagegen Darmstädter zu 87—86—½, ½ Proz. höher. Dessauer verkehrten in dem Coursen von 40½—39½ vollgezahlte und 63½—63 für Quittungsbogen ½ niedriger, gemischte handelte man zu 51½—51. Leipziger waren zu 63½ zwar ½ billiger, doch Geld, Koburger behauptet und Genfer zu 48, 1 Proz niedriger. 20prozentige Moldauische blieben zu 90 angeboten, 10proz. wurden zu 90½ umgesetzt. Nur Meiningen war auf den gestrigen forcirten Rückgang wieder höher, zu 74 bis 75; um 1 Proz. Commandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft in ausgedehntem Verkehr meist per Ultimo fix zu 96—93 und 94, während Casse zu 96½ bis 94½ bis 95½ und 95 gehandelt wurde und zu letztem Course Brief blieb. Schlesischer Bankverein stellte sich 1, Waaren-Kredit ½ niedriger.

Bank-Aktien sehr flau und meist Brief, Norddeutsche zu 75½, 3½ Prozent niedriger und ohne annäherndes Kaufgebot, Gera 2 und Thüringen 3½ Prozent. Vereinsbank blieb zu 94, 2 Prozent unter gestrigem Course und Luxemburg ½ Prozent niedriger Geld. Weimar wurde 2½ Prozent billiger, Preußische Bank zu behauptetem Course abgegeben. Nur Zettelbank war zu 86—½, um ½ Proz. höher und Geld. Provinzialbanken theilweise flauer, besonders Posen, welche auch zu 82 ohne Käufer blieben. Pommern etwas 120, Magdeburg 88½ bezahlt, diese dazu, so wie Königsberg und Danzig zu 88 Brief.

Von Eisenbahn-Aktien waren in Folge der Liquidation im größeren Umfange, als gewöhnlich, Stücke an den Markt gekommen, und da höchstens per Ultimo etwas, per Cassa aber gar keine Kauflust bestand, so blieben die Course durchweg Brief, und wo gehandelt wurde, geschah es nur um den Preis eines nicht unbedeutenden Coursverlustes. Die schon öfter hervorgehobenen, bei der Spekulation unbetheiligten und lediglich zur Kapitalanlage benutzten Papiere, Köln-Mindener und Ludwigshafen-Berbacher, blieben fest und gingen auch heute, erstere sogar zu etwas erhöhtem Course, um. Es ist nicht das Bedürfniß fester Inhaber, zu verkaufen, sondern lediglich die Einschüchterung der Spekulation, welche die heutige Flauheit veranlaßte. Berlin-Anhaltische, Berlin-Stettiner, Berlin-Hamburger, Freiburger waren billiger offerirt, aber ohne Käufer. Von Berlin-Potsdam-Magdeburgern war kaum die Rede. Oberschlesische waren fast die einzigen der schwereren Eisenbahn-Aktien, von welchen namhafte Umsätze gegen beträchtliche Opfer im Course vorkamen. Auch Rheinische gingen zu stark weichenden Coursen um. Die leichten Spekulationsdevisen waren sehr flau, Mecklenburgische um 2 Proz., Nordbahn um 1½ Proz. niedriger, doch machte sich hier eine Reaktion geltend, denn nachdem der niedrigste Cours lange Brief gewesen war, hoben sich erstere wieder um 1, letztere um ½ Prozent; Mecklenburgische schlossen nominell sogar noch höher Geld. Amsterdam-Rotterdam durch unlimitirte Verkaufsordres bis 54 gedrückt, hob sich wieder auf 55.

Von preußischen Fonds stellten sich 4½proz. Anleihen ½ Proz. höher, Staatsschuldscheine etwas, Prämienanleihe um 1 Proz. niedriger. Oesterreichische Fonds waren etwas, russische wesentlich matter. Dessauer Gasaktien 94½ Br.

Wechsel waren in sehr schwachem Verkehr. Die [illegible] stellten sich für kurz Hamburg ½ Thl. höher, für lang do. um ½ Thl. billiger, für London ½ Sgr., Paris ½ Thl., Wien ½ Thl. niedriger. Warschau ohne Umsatz. Gold und Silber billiger letzteres 14 Thl. 1½ Sgr. bez.

Eisenbahn-Aktien.

	Dividende pr. 1856	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	80½ bz
Aachen-Mastricht	½	4	48½ bz
Amsterdam-Rotterdam	3½	4	54—55 bz u G
Bergisch-Märkische	3½	4	73 bz
Berlin-Anhalt	9	4	131 bz u B
Berlin-Hamburg	5½	4	112½ B
Berl.-Potsd.-Magdb.	7	4	137½ bz
Berlin-Stettin	9⅚	4	118½ B
Bresl.-Schw.-Frb.	9	4	118 B
" " III. E.	—	4	100 B
Brieg-Neisse	3½	4	66 bz u B
Cöln-Crefeld	—	4	— —
Cöln-Minden	8½	3½	146½ bz
Cos.-Odb.(Wilhb.)	0	4	45 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	147 bz
Löbau-Zittauer	0	4	— —
Magdeb.-Halberstadt	12½	4	201 bz
Magdeb.-Wittenberge	½	4	30—29½ bz
Mainz-Ludwigshafen	5	4	— —
Mecklenburger	1½	4	43—44 bz u G
Münster-Hammer	—	4	— —
Neustadt-Weißenburg	4½	4½	— —
Niederschl.-Märkische	—	4	89 bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	1½	4	44½—43½—44 bz
Oberschlesische Litt. A.	11½	3½	137 bz u B
" Litt. B.	11½	3½	128 bz
" Litt. C.	—	4	127½—26½ bz
Oester.-Franz. Staats-	18⅔₁₀	5	175—74 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	4	65 B
P.W.-(Steele-Vohw.)	1½	4	54½ B
Rheinische, alte	6½	4	89—87½ bz
" neue	6½	4	— —
" neueste	—	5	180½ 81 —80 bz
" St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	79½ B
Ruhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	88 G
Stargard-Posen	3½	3½	98—97½ bz
Thüringer	6½	4	123 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Emiss.	4	— —	III. — —
Aachen-Mastricht	4½	— —	II. à 5% — —
Bergisch-Märkische	5	— —	
do. II. Serie	5	— —	
do. (Dm.Soest)	4	— —	do. 4½% — —
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	— —	
Berlin-Hamburg	4½	— —	
do. II. Emiss.	4½	— —	
Berl.-Ptsd.M. Lt. A u. B.	4	— —	
do. Lt. C.	4½	— —	
do. Lt. D.	4½	— —	
Berlin-Stettin	4½	— —	II. — —
Cöln-Minden	4½	97½ bz	
do. II. Emiss.	5	100½ B	
do.	4	— —	
do. III. Emiss.	4	— —	
do. IV. do	4	81 bz	
Cosel-Oberb. (Wilhelmb)	4	— —	III. — —
Düsseldorf-Elberfeld	4	— —	
do. II. Emiss.	5	— —	
Magdeburg-Wittenberge	4½	— —	
Niederschles.-Märkische	4	— —	
" convert. "	4	— —	
" convert. " III. Ser.	4	— —	
" " IV. Ser.	5	— —	
Nordbahn, Friedr.-Wilh.	4½	88 G	
Oberschlesische Litt. A.	4	— —	
" Litt. B.	3½	— —	
" Litt. D.	4	83½ bz	
" Litt. E.	3½	73½ bz	
Oesterreichisch-Französ.	3	256 etw bz u B	
Pr.Wh.(St.-Vohw.) I. S.	5	— —	
" II. Ser.	5	— —	
" III. Ser.	5	— —	
Rheinisch Priorit.-Oblig.	4	— —	
" vom Staat garant.	3½	— —	
Ruhrort-Cref.-Kr.-Gldb.	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	III. S. — —
Stargard-Posen	4	— —	
" II. Emission	4½	— —	
Thüringer	4½	98½ G	
" III. Serie	4	98½ G	IV. S. 98½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pr. 1856	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	8½	4½	145 bz
Berl. Kassen-Verein	7½	4	119 B
Braunschw. Bk. abgest.	8	4	114 B
Weimarsche "	7½	4	101 bz
Rostocker "	7½	4	— —
Geraer "	5½	4	83 B
Thüringer "	6	4	71 etw. bz u B
Gothaer "	—	4	86 B
Hamb. Nordd. Bank	—	4	75 B
" Vereins-Bank	—	4	94 G
Hannoversche Bank	—	4	100 G
Bremer Bank	—	4	112½ B
Luxemburger Bank	—	4	79 G
Darmstädt. Zettelbank	—	4	86—½ bz u G
Darmst. Creditb.-Akt.	15	4	87—86—½ bz
" Berecht.-Scheine	—	—	— —
Leipzig. Creditb.-Akt.	5	4	63½ bz u G
Meininger " "	7	4	74—75 bz
Coburger " "	6	4	63 et. bz u B
Dessauer " "	11⅔₃₀	4	40½—39½ bz
Moldau. Credit-Bank	—	4	90 B
Oesterreich. " "	11	5	91½—91 bz
Genfer " "	7	4	48 bz
Disc.-Comm.-Antheile	13½	4	96½, 94½, 95½, 95 bz u B
" Conf.-Scheine	—	—	— —
Berl. Hand.-Gesellsch.	5	4	75 B
Schlesischer Bankverein	7⅔₇	4	74—73½ bz
Preuß. Handelsgesellsch.	11	4	86½ bz
Waaren-Cred.-Gesellsch.	11½	5	90½ bz
Ges. f. Fabr. v. Eisenbhbd.	—	5	83½ B
Minerva Bergw.-Akt.	8½	5	85 B

Gold und Papiergeld.

Louisd'or	110 bz	Fr. Bkn. m. R.	99½ bz
Gold al m. i. l.	215 B	" o. R.	98½—½ bz
Gold-Kronen	— —	K. Sächs. K.-A.	99½ G

Wechsel-Cours vom 1.

Amsterd. kurz	142½ B	Wien 20 fl. 2 M.	92½ bz
do. 2 Mt.	141½ B	Augsburg 2 M.	101½ B
Hamburg kr.	153 G	Leipzig 8 Tage	99½ B
do. 2 Mt.	149½ B	do. 2 Mt.	98½ B
London 3 Mt.	6 18½ B	Frkf. a. M. 2 M.	56 16 B
Paris 2 Mt.	79 B	Petersb. 3 Mt.	93½ B

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anleihe	4½	98 bz
Staats-Anleihe 1850/52	4½	98—½ bz
" " 1853	4	90½ bz
" " 1854	4½	98—½ bz
" " 1855	4½	98—½ bz
" " 1856	4½	98—½ bz
Staats-Schuldscheine	3½	81½ B
Staats-Prämien-Anleihe	3½	108 bz
K. N. Schuld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obligationen	4½	— —
" "	3½	— —
K. N. Pfandbriefe	3½	— —
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	— —
Pommersche "	3½	82 bz
Posensche "	4	— —
Pos. n. Pfd	3½	— —
Schlesische Pfandbriefe	3½	— —
Westpreuß. "	3½	— —
Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	87½ bz
Pommersche "	4	89½ bz
Posensche "	4	88½ B
Preußische "	4	88½ B
Westph.-Rhein. "	4	91 G
Sächsische "	4	90 bz
Schlesische "	4	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	76½ B
" National-Anleihe	5	78½ et—½ bz u B
" 250 Fl. Pr.-Obl.	4	101½ B
" Banknoten	—	94—93½ bz u B
Inskrip. b. Stieglitz 5. Anl.	5	98½ B
" 6. Anl.	5	101½ G
Englische Anleihe	5	103½ B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78½ B
Cert. Litt. A. à 300 Fl.	5	92½ G
" Litt. B. à 200 Fl.	—	21½ G
Pfandbr. neue in Silb.-R.	4	82 B
Partial-Oblig. à 500 Fl.	4	82½ et bz u G
Polnische Bank-Billets	—	— —
Hb. St.-Pr.-A. 100 B. M.	—	68½ B
Kurh. 40 thlr. Präm.-Obl.	—	Verloosung
Neue Bad. 35 Fl. Pr.-Obl.	—	Verloosung
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	87½ B

Verlag der Expedition der National-Zeitung (B. Wolff) in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin. — Druck von Eduard Krause in Berlin, Französische Straße Nr. 51.